39. Jahrgang. Dienstag, 14. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22928. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Berlin, 14. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Shanghai: **Die chinesische Bevölkerung** in Tientsin, Tschifu, Shanghai und an der ganzen Küste verhält sich seit der **Besetzung der Kiautschaubai** vollständig indifferent. Die deutschen Kaufleute in China und Japan sammeln für die Marinetruppen in der Kiautschaubai noch eine Weihnachtsgabe; sie wünschen die Gewährung einer fünfzehntägigen Reichspostdampferverbindung seitens des Reichstages.

— Der Ausschuß des **deutschen Bimetallistenbundes** hat mit den Bimetallisten der anderen Staaten, England ausgenommen, Schritte zur **Regelung der Währungsfrage** berathen.

— Gestern hat in der Tonhalle eine **studentische Kundgebung für die Deutschen Oesterreichs** stattgefunden.

Paris, 14. Dez. Dem „Journal“ zufolge gelangt die **Angelegenheit Esterhazys** am 18. d. vor das **Kriegsgericht.** Es verlautet, die Regierung beabsichtige, den General Saussier bei seinem Anfangs Januar erfolgenden Scheiden aus dem activen Dienste durch eine besonders feierliche Ehrung auszuzeichnen.

Konstantinopel, 14. Dez. Ein Adjutant des Sultans hat sich gestern nach **Sofia** begeben, um der **Prinzessin Clementine** den Großcordon des **Schefakatordens** in Brillanten zu überreichen.

Der nationale Streit in Oesterreich.

Prag, 14. Dez. In der gestrigen Vorstellung im tschechischen **National-Theater,** wo ein polnischer Schauspieler ein Gastspiel gab, hielt der Secretär des tschechischen Schulvereins aus der Loge eine vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache, in welcher er die tschechisch-polnische Verbrüderung feierte.

Das „Prager Abendblatt“ bemerkt hierzu, daß wenn das Theater schon im allgemeinen als Stätte der Kunstpflege politische Kundgebungen ausschließe, jeder Anlaß zu solchen stürmischen Scenen um so mehr zu vermeiden sei in einer Zeit, wo das Standrecht über Prag verhängt sei. Derartige Vorfälle könnten der Stadt nur zum Schaden gereichen.

Heute Morgen attakirten zwei **Studenten** der tschechischen technischen Hochschule einen **Wachmann,** warfen ihn zu Boden und versuchten ihm den Revolver zu entreißen. Die beiden Studenten wurden verhaftet.

Am 9. Dezember wurde, wie jetzt bekannt wird, während der Abendvorstellung im kgl. **deutschen Landestheater** gegen Schluß des dritten Actes von Sicherheitsorganen an der der Universität gegenüber liegenden Ausgangsthür eine aus einer Blechbüchse bestehende **Bombe** gefunden. Dieselbe war an der Klinke der Thür befestigt; am Boden befand sich eine schmale circa 1 Centim. lange Blechhülse, durch welche die Lunte geführt war. Letztere brannte zur Zeit der Auffindung und wurde von den Sicherheitsorganen ausgelöscht. Nach Aussage von Sachverständigen war die Bombe geeignet im Falle der Explosion bedeutenden Schaden herbeizuführen. Das zahlreich im Theater anwesende Publikum hatte von dem Vorfall keine Kenntniß. Selbstverständlich wurden sofort die strengsten Bewachungsmaßnahmen bei beiden deutschen Theatern eingeführt, so daß einer Wiederholung ähnlicher Vorfälle vorgebeugt zu sein scheint.

Wien, 14. Dez. Die Blätter melden aus Graz: Die Polizei habe den **Obmann des deutschnationalen Vereins für Steiermark** vorgeladen und dann die Verfügung erlassen, daß der Verein vorläufig seine Thätigkeit einstelle.

Graz (Steiermark), 14. Dez. Wie die „Tagespost“ erfährt, wurden gegen mehrere **Reserveoffiziere,** die am Leichenbegängniß des von den Bosniaken erschossenen Arbeiters Theil nahmen, ehrenräthliche Verhandlungen eingeleitet.

Politische Uebersicht.

Danzig, 14. Dezember.

„Bevorzugung des Adels.“

Die freisinnige Vereinigung beantragt im Reichstage die Einstellung des gegen den Abgeordneten **Dr. Pachnicke** wegen **Beleidigung der pommerschen Landräthe** eingeleiteten Strafverfahrens. In einer Wählerversammlung in Labes hatte Dr. Pachnicke am 23. Mai d. J. behauptet, zu dem höheren Verwaltungsdienst und im Heer werde der Adel stärker herangezogen, als nach Verhältniß gerechtfertigt sei. Als Landtagsabgeordneter v. Eisenhardt das bestritt, wies Dr. Pachnicke darauf hin, daß im Regierungsbezirk Köslin alle 12 Landräthe von Adel sind und im Regierungsbezirk Stettin von 13 Landräthen 11 adlig. Daß hierin eine Bevorzugung des Adels liege, darüber könne kein Zweifel bestehen. Der Landrath von Labes, v. Döring, glaubte nun gehört zu haben, daß die Landräthe den Adel bevorzugten und erhob gegen Dr. Pachnicke Anklage wegen Beleidigung. Das Stargarder Landgericht beschloß Einstellung des Verfahrens; das Oberlandesgericht in Stettin aber eröffnete das Hauptverfahren, obgleich sämmtliche Zeugen die Angaben des Landraths bestritten. Der Reichstag wird selbstverständlich die Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session beschließen. Inzwischen hat Dr. Pachnicke eine Privatklage gegen den Landrath v. Döring am 23. September angestrengt, weil derselbe in einer Eingabe an den Regierungspräsidenten von „hetzerisch“ und „unfläthig“ mit Bezug auf Dr. Pachnicke gesprochen hatte. Dagegen hat jetzt die königl. Regierung in Stettin den Competenzconflict erhoben. Darüber wird das Verwaltungsgericht zu entscheiden haben. Während also der Reichstagsabgeordnete schon vor die Strafkammer verwiesen ist, wird er vielleicht vergeblich darauf warten müssen, daß ihm für die Beleidigungen des Herrn Landraths Genugthuung werde.

Man darf auf den Ausgang gespannt sein. Der Prozeß bietet jedenfalls Gelegenheit, die Frage, inwieweit bei der Aemterbesetzung der Adel bevorzugt wird, einer scharfen Beleuchtung zu unterziehen.

Die Fortsetzung der Etatsberathung.

Von den vorwöchentlichen Verhandlungen unterscheidet sich die Fortsetzung der Etatsberathung im Reichstage nur dadurch, daß die Leere des Hauses auch auf die Tribünen ansteckend gewirkt hat. Die gestrige Auseinandersetzung des Grafen Posadowsky mit der Bebel'schen Rede vom letzten Sonnabend bot zwar manche interessante Details, aber der Staatssecretär im Reichsamt des Innern kam darüber nicht hinaus. Ueberdies vermißte man, daß Herr Bebel und Herr von Leipziger mit dem gleichen Maße gemessen wurden. Graf Posadowsky zeigte zuerst und allein seit Beginn der Session eine gewisse Neigung, den conservativen Agrariern entgegenzukommen. Was er von den „zweischneidigen“ Handelsverträgen sagte, kann nur dazu dienen, diese Kreise in ihren Hoffnungen, daß die Aera der Handelsverträge abgeschlossen sei, zu bestärken. Herr v. Leipziger war neulich schon fest davon überzeugt, indem er bemerkte, der wirthschaftliche Ausschuß habe die Aufgabe, einen Maximal- und einen Minimaltarif auszuarbeiten, womit der Abschluß der Tarifverträge unverträglich sein würde. Was der Staatssecretär über die Nothwendigkeit gesagt hat, für die großen Arbeiterversicherungsgesetze einen „lokalen Untergrund“ zu schaffen, ist vorläufig nicht recht verständlich. Jedenfalls würde ein solcher Versuch auf das Verlassen der bisherigen Bahn hinauslaufen. Bekanntlich hatte Graf Posadowsky am Sonnabend das Ausbleiben der socialpolitischen Vorlagen damit erklärt, daß dieselben nicht übers Knie gebrochen werden sollten.

Die Rede des Abg. Richter, die das Hauptstück der Sitzung war, blieb, schreibt uns unser Berliner ⁓-Correspondent, was die Verve des Angriffs betrifft, hinter den sonstigen Etatsreden des Führers der freisinnigen Volkspartei einigermaßen zurück. Auch schien die körperliche Disposition des Redners nicht die beste zu sein. Der Kiautschaufrage gegenüber stellte er sich auf einen nicht anfechtbaren Standpunkt. Er erinnerte an die einander widersprechenden Angaben über den Zweck des Unternehmens, an die Erklärung des Staatssecretärs v. Bülow, daß Verhandlungen in der Schwebe seien, welche eingehende Mittheilungen unmöglich machten, und zog aus alle dem den Schluß, daß die Regierung die ganze Verantwortlichkeit habe. Es war also nicht zutreffend, wenn in diesen Tagen davon erzählt wurde, Abg. Richter habe die Absicht, den Staatssecretär v. Bülow in dieser Richtung zu interpelliren. Die Schlußbemerkung Richters, das ganze Unternehmen komme vielleicht auch auf das Bild des Malers Knackfuß mit der Mahnung: „Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter“, schien für die Zuhörer unverständlich zu bleiben.

Aus der Erklärung des Fürsten **Hohenlohe,** er sei auch heute noch der Ueberzeugung, daß über die Aufhebung des Verbindungsverbotes politischer Vereine eine Verständigung zwischen dem preußischen Landtage und der Regierung und zwar vor 1900 zu Stande komme, müßte man schließen, daß in der nächsten, im Januar beginnenden Session noch einmal eine Abänderung des Vereinsgesetzes beantragt werden soll. Wie sich das mit der Politik der Sammlung verträgt, ist nicht ersichtlich.

Die Schlußrede des Abg. **v. Kardorff** zeigte den französischen Ministerpräsidenten Méline als neuestes Ideal der Doppelwährungspolitiker. Herr Méline aber wartet noch immer auf den „elektrischen Funken“, der die Doppelwährungsstatue beleben soll.

Die Expedition nach China.

Bekanntlich sind die beiden Lloyddampfer „Darmstadt“ und „Crefeld“ zur Beförderung des Chinatransports gechartert und zwar ist die Anordnung getroffen, daß sich an Bord des ersteren die gesammte Marine-Infanterie, die 200 Freiwilligen der Armee, 35 Pioniere, das Telegraphen-, Post- und Lazarethpersonal einschiffen, während der Dampfer „Crefeld“ die 120 Mannschaften der 1., 3. und 4. Matrosen-Artillerie-Abtheilung und 74 Artilleristen der Armee, sowie das gesammte Artillerie-, Telegraphen-, Baracken-, Lazarethmaterial und eine Feldbäckerei an Bord nimmt. Sämmtliche zum Transport gehörigen Leut werden bis zur Einschiffung in den Kasernen in Wilhelmshaven untergebracht. Im Laufe des Freitags und Sonnabends trafen, wie schon gemeldet, vier Sonderzüge mit Geschützen und Artillerie- und Telegraphenmaterial aus Spandau auf der Werft in Wilhelmshaven ein, wo die Verladung an Bord des Dampfers „Crefeld“, welcher auch sämmtliche Massengüter mitnimmt, erfolgt. Durch diesen großen Marinetransport, dessen Ausrüstung zunächst auf 18 Monate erfolgt, ist der Marine-Intendantur eine sehr umfangreiche Arbeit zugefallen, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu erledigen ist. In den einzelnen Verwaltungszweigen dieser Behörde herrscht daher zur Zeit eine äußerst rege Thätigkeit und es hat das Ganze in manchen Punkten Aehnlichkeit mit einer partiellen Mobilmachung. Die Einschiffung an Bord der „Darmstadt“ leitet der Commandeur des 2. Seebataillons, Major v. Lossow, während Capitän-Lieutenant Grapow die Einschiffung und Verladung für „Crefeld“ leitet.

Thalsperren.

Die heutige Hydrotechnik unternimmt es bekanntlich, das in der Einrichtung von Sammelbecken mittels Thalsperren liegende Mittel zur Verhütung von Hochwassergefahren durch eine Verbindung der Zwecke des Wassesschutzes mit denen der Wassernutzung behufs Schaffung von Triebkräften für die Industrie ökonomisch verwendbar zu machen. Auf dieser Grundlage ist man speciell in eine Prüfung der Frage eingetreten, ob und inwieweit im Gebiete des Riesengebirges Staubecken herzustellen seien.

Danach erscheint, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, im Gebiete des Bobers nebst Zacken und des Queiß die Herstellung von fünf Staubecken technisch und ökonomisch angängig. Diese fünf Staubecken würden nahezu 80 Millionen Cubikm. Wasser fassen können; der höchste Wasservorrath für industrielle Zwecke würde nicht voll zwei Drittel jener Wassermassen betragen, so daß also selbst in Zeiten, in denen jener Vorrath in vollem Maße in den Staubecken angesammelt ist, reichlich 27 Millionen Cubikm. Hochwasser darin aufgenommen werden können. Die Kosten der Anlagen werden auf nahezu 11 Millionen Mk. geschätzt; die Hochwasserschäden, welche verhütet werden, sind nach den Erfahrungen des letzten Sommers auf rund 5 600 000 Mk. zu schätzen. Bei der auf die Erfahrung gegründeten Annahme, daß durchschnittlich alle zehn Jahre ein so schweres Hochwasser, wie das des letzten Sommers, im schlesischen Gebirge eintritt, würden sich die dort projectirten Neubauten allein schon durch die Verhütung dieser Schäden bezahlt machen. Rechnet man hinzu, daß auch bei billiger Bewerthung der Triebkraft der Industrie mindestens ein dem dritten Theil der Anlagekosten entsprechender Nutzen erwächst, so würde der wirthschaftliche Vortheil jener Anlagen außer Zweifel stehen.

Die italienische Cabinetskrisis

ist bis heute noch nicht gelöst, da sich Meinungsverschiedenheiten zwischen Rudini und Zanardelli ergeben haben, hervorgerufen durch die Frage des Unterstaatssecretärs des Innern. Di Rudini berief alsdann den Ministerrath und schlug ihm vor, daß sämmtliche Minister ihre Portefeuilles behalten und nur an Stelle des Kriegsministers Pelloux San Marzano und an Stelle des Ministers für öffentliche Arbeiten Prinetti Pavoncelli trete. Guicciardini lehnte indessen ab und daher begab sich di Rudini zum König, um ihn über den Stand der Angelegenheit zu unterrichten.

Der „Popolo Romano“ sagt, es sei noth-

Feuilleton.

Oper.

Der gute H. Mendel schrieb in seiner Ausgabe von Operntexten über Aubers Oper „Maurer und Schlosser“ (die nur leider den Text, der gesungen wird, hier gar nicht enthält!): „Diese echt bürgerlich gesunde Oper ging am 3. Mai 1825 zum ersten Male unter ungeheurem Beifall auf dem königlichen Theater der komischen Oper in Paris in Scene und gehört noch heute, nach 46 Jahren, in Deutschland wenigstens, zu den geschätztesten Opern des Bühnenrepertoires.“ Er würde sich freuen, zu sehen, daß es heute, nachdem noch ein Vierteljahrhundert verflossen, um diese Oper nicht anders steht, obwohl die Wagnerische Richtung, die er damals (allerdings verständnißlos) bekämpfte, zwar nicht die alte Oper besiegt, aber sich doch gegen alle Kämpfe — nicht zum Heil der ihr inzwischen entstandenen Nachfolge — siegreich behauptet hat. Man kann heute noch mit Mendel nur bewundern, wie hier die streng durchgeführte Form nirgends dem lebendigen Flusse weder der Handlung noch der Musik hinderlich ist, wie die „Arbeit“ hier überall graziös verborgen bleibt und das Ganze „schlank und leicht wie aus dem Nichts gesprungen“, vor dem Zuhörer vorüberzieht, wie überall die einfachsten Mittel, unter denen von Blechbläsern überhaupt nur zwei Hörner mitwirken, zur lebendigsten Wiedergabe der Situationen und der Charaktere genügt haben — es ist vielleicht nirgends so vollkommen wie hier das Problem des juste milieu zwischen musikalischer Charakteristik und Schönheit gelöst, das freilich in ausgeprägter tragischen Opern auch ein noch erheblich schwierigeres wird, als hier. Ueberall waltet eine sprechende, wohllautende, lebendige Melodik, die freilich einen aufmerksamen, musikgewohnten Zuhörer fordert, wenn ihr Reiz ganz wirksam werden soll; denn sie entspinnt sich nicht in breiten sofort behaltbaren Melodien, sondern in steter rhythmischer Beweglichkeit — wahr ist, daß in großen Arien, wie die der Irma, eine solche Breite und Eingänglichkeit der Melodie erwünscht wäre. Unvergänglich genial ist die Duett-Scene: „Ich muß fort“ im ersten Act, mit dem Ausdruck ihrer Spannung nur durch den langgezogenen leisen Ton des Hornes, von den Violinen zart umspielt. Mendel lobt auch mit Recht das außerordentliche Geschick, mit dem der liebenswürdig phantastische Text in stetem Hinblick auf des Componisten natürliche Wünsche gesponnen ist — er verbirgt es dabei mit komischem guten Willen, daß wir im Voraus den Unsinn in Kauf nehmen müssen, ein kluger Mann, der ein Pariser Kind, sollte nicht wissen, wo er ist, wenn er Kenntniß von der Existenz, sogar von der Lage der türkischen Botschaft in Paris hat, und nach einer Fahrt, die er zwar mit verbundenen Augen hat machen müssen, sich sehend dort wiederfindet, in einem Harem und unter Türken. Indeß, dieser Unsinn gesteht sich ein, der Autor verlangt gleichsam lächelnd von seinen Zuhörern: gebt mir dies vor, damit ich mein hübsches Märchen mit all' seinen bunten und interessanten Situationen daraus entwickeln kann. Das Frappante der Unwahrscheinlichkeit, daß alle Anderen ungehindert den Raum — durch die Culissen hindurch! — verlassen, in welchem das Liebespaar verschlossen und eingemauert wird, ist vielleicht durch scenisch anderes Arrangement auf einer großen Bühne vermindert oder vermieden worden.

Nun, heut ist diese Oper von Auber hier so alt, daß sie schon wieder neu ist, und es ist sehr dankenswerth, daß sie überhaupt wieder aufgeführt ward. Aber in der Haupt-Partie, der des Maurers Roger, sollte man uns doch nicht zumuthen, sie durch jemand ausgeführt zu hören, der als bloßer Natursänger nur so singt wie jeder andere Mensch, der seine Sprechstimme einmal zum Singen anwendet, dabei vom eigenen Bewußtsein seines Unvermögens, kunstgemäß zu singen, gequält wird, und in Folge dessen noch ebenso unrein wie klanglich unschön vorträgt. Herrn **Nolte** würde freilich der Lehrer des Vortrags nicht fehlen, denn man erkennt trotzdem, daß er die Rolle gut auffaßt und sie gut geben würde, wenn ihm nur nicht gänzlich der Lehrer des Gesanges fehlte. Die Partie ist keineswegs so stark buffonisch, daß es für einen unserer Tenöre als seiner unwürdig gelten müßte, sie zu übernehmen. Roger erweist sich als muthig bis in den Tod, treu und fromm; die einzige buffonische Episode ist die Maurer-Arbeit in dem reizenden Duett mit dem Schlosser, ohne daß auch sie ins Possenhafte ginge, sonst ist die Partie lyrisch, sogar nicht ohne heroischen Hintergrund. Dazu sang nun **Frl. Jungk** als Madame Bertrand ihre Arie im ersten Act auch noch so, wie man in Danzig nicht einmal unter Bekannten in einem Salon singen dürfte, es sei denn allenfalls in einem spießbürgerlichen Damenkaffee, geschweige denn etwa im Concertsaal. Aus einem schönen Klange des schönen Quartettes im ersten Acte konnte in Folge der Qualität dieser beiden Partner denn auch nichts werden. Versöhnend wirkte der Beginn des zweiten Actes mit dem hübsch gesungenen Frauenchor, der hübschen Ausstattung und der von Frau **Grinning** schön gesungenen Romanze der Irma, wie übrigens auch im ersten Act Frau **Gäbler** mit gesanglich reizender, auch mimisch ansprechender Wiedergabe der Brautpartie (Henriette) und Herr **Gorani** als recht schätzenswerther Cavalier (Léon) das Ihrige thaten, um den Zuhörer mit dem Ganzen auszugleichen. Herr **Miller** fungirte daneben mit trefflichem Humor und lebendiger Drastik als Schlosser Baptist: alle drei genannten führten ihre Partien überhaupt gleichmäßig gut durch. Im Zankduett des dritten Actes im schnellen parlando war die Leistung des Frl. Jungk ausreichend, um die lustige Wirkung nicht zu verfehlen. Die kleine Rolle des Haremvorstehers Usbeck gab Herr **Rogorsch** in Gesang und strenger Rede ganz musterhaft.

Wie die Menge Rothröcke von der Rennbahn in den Harem kommen, „ahnt“ man allerdings nicht, sonst aber ist die Neuinscenirung geschmackvoll und reich. Den Wiederholungen womöglich mit besserem Roger — Herr Nolte ist unmöglich in dieser Rolle — dürfte man mit Freude entgegensehen. Herr **Riehaupt** leitete das Orchester mit ausgezeichnetem Verständniß für die Musik. Das Ganze ging allerseits recht flott.

Dr. C. Fuchs.

wendig, daß das gegenwärtige Ministerium trotz seines Demissionsgesuches im Amte bleibe und nur diejenigen Cabinetsmitglieder durch andere ersetze, deren Verbleiben mit der Lage unvereinbar sei. „Don Chisciotte" betont, daß die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen nicht aus Principienfragen entstanden, und stellt fest, daß nach constitutionellen Grundsätzen das Ministerium Rudini in der Deputirtenkammer keineswegs über eine politische Frage gefallen sei, sondern daß es sich fortgesetzt des Vertrauens der Kammermehrheit erfreue. Dem „Messaggero" zufolge ist Zanardelli von seinem Abkommen mit di Rudini in Folge der gegnerischen Haltung Giolittis und Cavallottis zurückgetreten. Das Blatt hält eine Cabinetsbildung mit Visconti Venosta und Brin für möglich, mit welchen der König bereits gestern Besprechungen hatte.

Nach Meldungen von anderer Seite ist noch nicht alle Hoffnung auf eine Cabinetsbildung Rudini-Zanardelli geschwunden, wenigstens seien die Verhandlungen mit Zanardelli wieder aufgenommen worden.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Dez. Ueber die **Expedition nach Ostasien** hat sich der **Kaiser** kürzlich beim Empfang des ungarischen Grafen Zichy geäußert, der dem Kaiser sein **Werk** über seine Forschungsreise nach dem Kaukasus überreichte. Die „N. Fr. Pr." theilt darüber mit: Auf der Fahrt nach Potsdam, die Graf Zichy in Gesellschaft des Botschafters v. Szögyeny antrat, benutzten die Herren denselben Zug, worin die deutsche Kaiserin sich befand. Graf Zichy wurde der Kaiserin während der Fahrt vorgestellt und diese bemerkte: „Mein Mann spricht auch jetzt noch begeistert vom Besuch in Budapest." Während der Audienz erzählte Kaiser Wilhelm, wie gern er des Aufenthaltes in Budapest gedenke. Der Kaiser kam sodann auf das Buch des Grafen Zichy zu sprechen und bemerkte scherzhaft: „Wenn Sie nach China reisen, suchen Sie meinen Bruder Heinrich auf, der ist bis dahin schon Kaiser von China." In Verbindung damit äußerte der Kaiser, welche bewunderungswürdigen Erfolge die deutschen Soldaten an der chinesischen Küste erzielt hätten. Das Erscheinen von zwei Compagnien deutscher Soldaten habe genügt, damit die Chinesen ihre Uferbefestigungen ohne Schwertstreich preisgaben. Während des Mahles gedachte der Kaiser des **Besuches in Pest** und sagte: „Ich denke immer gern daran; die Begeisterung der Ungarn hat mich überrascht." Graf Zichy erwiderte, das ungarische Volk sei dankbar und vergesse es nicht, daß bisher noch kein Herrscher sich in so anerkennenden Worten über Ungarn ausgesprochen habe wie Kaiser Wilhelm in seinem Trinkspruche in der Ofener Königsburg. „Und nun gar das Telegramm der Kaiserin Elisabeth, das muß den Ungarn eine ganz besondere Freude bereitet haben", warf die deutsche Kaiserin ein. Während des Cercles, nach dem Mahle, so erzählte Graf Zichy weiter, nahm das Gespräch einen politischen Anstrich. Kaiser Wilhelm zeigte sich über die Vorgänge in Oesterreich sehr genau unterrichtet; man merkte, daß er nur mit Widerstreben sprach. Endlich bemerkte Kaiser Wilhelm: „Die Situation der Ungarn ist jetzt eine sehr vortheilhafte in der Monarchie, sie mögen nur dahin trachten, dieselbe durch Maßhalten sich zu bewahren. Ich höre, daß auch im ungarischen Parlament eine Obstruction vorbereitet wird. Das wäre ein sehr verfehlter Schritt. Sie würden dadurch viel verlieren."

* **Stettin**, 13. Dez. Auf der Werft des „Vulcan" war es bis heute Mittag noch nicht gelungen, den chinesischen Kreuzer „Hay Cheu" von der Helling ab- und zu Wasser bringen. Gestern Nachmittag setzte sich das Schiff, das bis dahin langsam Zoll für Zoll weitergegangen war, plötzlich in eine schnellere Bewegung und glitt etwa 12 Meter weiter, so daß es etwa mit einem Drittel seiner Länge zu Wasser kam, dann stand es wieder vollständig still. Bis heute Mittag war das Schiff etwa zur Hälfte im Wasser.

Karlsruhe, 13. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte Abg. Hug namens der Budgetcommission an die großherzogliche Regierung die Anfrage, ob die Gerüchte, welche eine Gefährdung der **Selbständigkeit Badens** auf dem **Gebiete des Eisenbahnwesens** in sich schließen, begründet sind. Minister v. **Brauer** erwiderte, daß mit Preußen wegen Uebernahme der Main-Neckarbahn Verhandlungen nicht stattgefunden hätten. Ebenso wenig hätten Verhandlungen stattgefunden betreffend die badischen Bahnen. Die großherzogliche Regierung habe nicht die Absicht, die Selbständigdeit der großherzoglichen Staatsbahnen in irgend welcher Form aufzugeben.

Haiti.

Port au Prince, 12. Dez. Der deutsche Schiffscommandant Capitän zur See **Thiele** stattete dem Präsidenten von Haiti, General Sam, einen Besuch ab.

Mehrere **Redacteure**, die das Verhalten der Regierung einer Kritik unterzogen hatten, wurden verhaftet.

Port au Prince, 14. Dez. (Tel.) Es ist ein **neues Ministerium**, mit St. Victor als Minister des Aeußeren, gebildet worden.

Am 15. Dez.: SA8.0, SU3.20. **Danzig, 14. Dez.** M.A.10.35, M.U.bei Tage.

Wetteraussichten für Mittwoch, 15. Dezember, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Feuchtkalt, Niederschläge. Windig.

Donnerstag, 16. Dezember: Bedeckt, trübe, Niederschläge, milde, lebhafter Wind.

Freitag, 17. Dezember: Kälter, veränderlich, Windig. Sturmwarnung.

Sonnabend, 18. Dezember: Wolkig, meist trübe, Niederschläge. Um Null herum.

* **[Kaiserbesuch in Westpreußen.]** Während es früher hieß, der Kaiserbesuch in Thorn stände für den 20. Dezember bevor, dann auch der 21. als in Aussicht stehend und neuerdings wieder der 20. Dezember als der Besuchstag bezeichnet wurde, erhalten wir heute aus **Thorn** folgende telegraphische Meldung: Wie nun verlautet, ist das Programm für die feierliche Einweihung der hiesigen evangelischen Garnisonkirche in Gegenwart des Kaisers wie folgt festgestellt: Die Ankunft Sr. Majestät erfolgt am 21. Dezember, Vormittags, auf dem Stadtbahnhofe, wo der commandirende General des 17. Armeecorps, General der Infanterie v. Lenke, die gesammte Generalität der Thorner Garnison sowie die hier besonders eintreffenden Generale zum Empfange anwesend sein werden. Se. Majestät fährt sodann zu der in der Wilhelmstadt neu erbauten Garnisonkirche und wohnt der feierlichen Einweihung und dem Festgottesdienste bei. Nach der Feier findet in der Nähe der Garnisonkirche ein Vorbeimarsch sämmtlicher hiesigen Truppen und Entgegennahme militärischer Meldungen statt. Unmittelbar hierauf begiebt sich der Kaiser, voraussichtlich ohne den übrigen Theil der Stadt zu berühren, nach dem Stadtbahnhofe zurück, von wo die Weiterreise zunächst nach Graudenz erfolgt. In Graudenz sollen nur die äußeren Festungswerke besichtigt werden, worauf, ohne die eigentliche Stadt zu berühren, Weiterfahrt erfolgt. Ueber einen Besuch des Kaisers in Danzig ist auch bis heute Mittag eine Bestimmung an den zuständigen Stellen nicht eingetroffen.

* **[Armeetrauer.]** Um das Andenken des verstorbenen Generals der Artillerie zur Disposition v. Bülow zu ehren, hat der Kaiser bestimmt, daß sämmtliche Offiziere der Feld- und Fußartillerie drei Tage Trauer anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des 1. pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2, dessen Chef der Verewigte war, an den Beisetzungsfeierlichkeiten Theil zu nehmen.

* **[Adreßbuch für Zoppot.]** In guter Ausstattung und handlicher Form ist soeben der erste Jahrgang von „A. W. Kafemanns Adreßbuch für Zoppot" erschienen. Demselben ist zunächst ein Lageplan von Zoppot beigegeben, welcher das Gelände von der Kinderheilstätte bis Thalmühle und von der See bis zum Walde umfaßt. Dieser Plan wird dann durch eine knapp gefaßte Beschreibung erläutert, welche alles Wissenswerthe über den Ort Zoppot, seine Bäder und deren Einrichtungen, die communalen und privaten Verhältnisse und die bestehenden Vereine und Gesellschaften enthält. Weiter bringt das Adreßbuch Verzeichnisse der Einwohner, der Geschäfte, der Straßen und Häuser, der Villen und Villenbesitzer und einen Danziger Geschäftsanzeiger. Trotz dieses reichen Inhalts ist der Preis nur auf 1 Mark festgesetzt worden, so daß zu den anderen Vorzügen noch derjenige der Billigkeit tritt.

* **[Weihnachtsfeier.]** Der „Danzig-Zoppoter Yacht-Club „Gode Wind"] veranstaltet morgen, Mittwoch, den 15. Dezember, einen Weihnachtsabend in seinen Clubräumen im Gewerbehause.

Am Sonnabend, den 18. d. Mts., feiert der **„Verein Danziger Künstler in der Peinkammer"** das Weihnachtsfest, zu welchem eine Verloosung von Geschenken, die die Mitglieder gestiftet haben, und humoristische Vorträge und Aufführungen in Aussicht genommen sind.

* **[Neue Actiengesellschaft.]** Die Firma Orenstein u. Koppel, welche auch in Danzig ein Comtoir hat, ist in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden, welche die Firma „Actiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf, vormals Orenstein u. Koppel" führt. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark; die Etablissements in Tempelhof, Dorstfeld, Prag und Pest gehen an die neue Gesellschaft über.

[Hesse'scher Männergesang-Verein.] (Verspätet erhalten.) Der Verein feierte am Sonnabend sein 29. Stiftungsfest. Diesmal in Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest und das nächstjährige, das dreißigste Stiftungsfest, das in größerem Umfange begangen werden soll, im engsten Kreise. Zwei Männerchöre eröffneten die Feier, worauf der Vorsitzende Herr Lemke, in warmen Worten unseres Kaisers, als den Schirmherrn deutscher Musik und besonders des deutschen Liedes gedachte, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. An musikalischen Darbietungen wurden verschiedene Chöre vorgetragen, ein Mitglied erfreute durch mehrere Geigensoli; Tenor- und Baritonsoli, sowie humoristische Vorträge brachten angenehme Abwechselung in das reichhaltige Programm. Im weiteren Verlauf des Festes toastete Herr Judée auf die Gäste, der Dirigent Herr Krieschen auf den Verein, Herr Trossert auf die Damen, fernere Render auf den Dirigenten und den Vorsitzenden. — Der Verein hat in den letzten Monaten einen namhaften Zuwachs erhalten.

S. **[Gartenbau-Verein.]** Am gestrigen Abend hatte sich eine recht zahlreiche Versammlung im physikalischen Cabinet des städt. Gymnasiums eingefunden, um dem Vortrage des Herrn Oberlehrers Dr. Suhr über Wetter-Voraussagungen anzuwohnen. Nach einleitenden Experimenten, welche den verschiedenen Druck der Luftsäule über uns veranschaulichten, stellte der Vortragende fest, daß vor allem die Kenntniß der Vertheilung des Luftdruckes über einem großen Gebiete, z. B. Europa, nöthig sei, um eine annähernd genaue Vorherbestimmung des Wetters aufstellen zu können und daß der mit dem wechselnden Luftdruck aufs engste zusammenhängende Wind der wesentlichste Factor bei Gestaltung des Wetters sei. Durch eine große Anzahl von Lichtbildern, welche die Barometerstände, bezw. die Windrichtungen und -Stärken über Europa an bestimmten Tagen darstellten, wurde eingehend das Wesen und die Wirkungen der so oft verhängnißvollen barometrischen Minima erläutert und damit zugleich der große wissenschaftliche und praktische Werth der Mittheilungen der deutschen Seewarte zu Hamburg erwiesen. Leider ist es nicht möglich, all die interessanten Details des Vortrages wiederzugeben. Redner hob noch hervor, daß bisher kein Anhalt durch die Wissenschaft dafür gefunden sei, daß der Mond irgend welchen Einfluß auf das Wetter ausübe, um so mehr sei es zu beklagen, daß ein Mann der Wissenschaft, Prof. Falb, durch seine gänzlich unhaltbaren Theorien nichts als Verwirrung in dieser Beziehung verbreitet habe. Auch die beliebten, sogenannten Prognosen der Tageszeitungen hält Redner geeignet, den Werth der wissenschaftlichen Wettervoraussagen in Mißcredit zu bringen. Nachdem der Vorsitzende des Vereins für den belehrenden Vortrag gedankt hatte, wurde noch im Restaurant Franke eine kurze Generalversammlung abgehalten, in welcher der bisherige **Vorstand** durch Acclamation wiedergewählt wurde. Vorher hatte Herr Garten-Inspector Radike-Oliva dem kürzlich verstorbenen Senior der hiesigen Gärtner, Herrn Anton Rathke, einen Nachruf gewidmet. Von den Herren O. F. Bauer, A. Rathke u. Sohn und O. E. Wersuhn waren Gruppen von Camelien, Azaleen, Hyacinthen, Maiblumen und Tulpen ausgestellt, welche mit Monatsprämien bedacht wurden.

* **[Unglücksfall.]** Bei den Fundamentirungsarbeiten auf einem Neubau auf dem Entfestigungsgelände glitt heute Vormittag der 60jährige Arbeiter Lubnau aus Neufahrwasser, als er mit mehreren anderen Arbeitern einen schweren Kasten transportirte, der als Kalklager dienen sollte, aus und wurde durch den Kasten derartig bedrückt, daß er besinnungslos liegen blieb und mittels des sofort herbeigeholten städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht wurde. Jedoch auf der Hinfahrt nach dort gab der Befallene in Folge eines Bruches der Wirbelsäule schon seinen Geist auf, so daß vom Lazareth aus die Leiche nach der Halle auf dem Bleihof gebracht werden mußte.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

Marienwerder, 13. Dez. Die **Hofbuchdruckerei von R. Kanter** feierte, wie wir in einer Mittheilung über die Gründung und Geschichte der Firma bereits gemeldet haben, gestern das Jubiläum ihres **125 jährigen Bestehens**. Die Feier wurde durch ein Ständchen, welches die Liedertafel **Morgens** dem Chef der Hofbuchdruckerei darbrachte, eröffnet. Dann stattete Herr Regierungspräsident v. Horn seine Glückwünsche ab. Die Gehilfenschaft überreichte eine geschmackvoll hergestellte Adresse. Herr R. Kanter nahm dieselbe dankend entgegen und machte seinen Mitarbeitern die Mittheilung, daß er aus Anlaß der Jubiläumsfeier als Grundstock für eine **Wittwenkasse** eine Summe von 1000 Mk. gestiftet habe. Bald darauf füllten sich die Privaträume des Hauses mit einer großen Zahl von Gratulanten. Von dem Buchdruckerei-Verein für die Provinzen Ost- und Westpreußen ging eine kostbare Bowle ein; gegen 70 Glückwunschtelegramme bezeugten, welche freundliche Theilnahme der Ehrentag des Geschäftes auch in weiteren Kreisen gefunden hatte. Abends 8 Uhr versammelten sich die Gratulanten sowie die sämmtlichen Mitarbeiter und Gehilfen der Hofbuchdruckerei zu einem Festmahle.

b. **Köslin**, 13. Dez. In heutiger **Stadtverordneten-Sitzung** wurde von 56 Bewerbern, von denen fünf auf eine engere Liste gesetzt, aber nur der Bürgermeister Eckard aus Ilmenau in Sachsen-Weimar um persönliche Vorstellung auf Stadtkosten ersucht war, dieser Herr mit 26 gegen 2 Stimmen auf 12 Jahre zum Beigeordneten von Köslin mit 3000 Mk. pensionsfähigem Anfangsgehalt und 750 Mk. persönlicher Zulage gewählt.

Königsberg, 13. Dez. **Ein Artillerie-Unteroffizier und 19 Mann** (Infanteristen, Pioniere und Artilleristen) von hiesigen Truppentheilen, die sich freiwillig gemeldet haben, gingen gestern Abend mit dem Schnellzuge nach Wilhelmshaven ab, um der **nach China** einzuschiffenden **Expedition** zugetheilt zu **werden**.

Vermischtes.

Kassel, 13. Dez. Von den wegen des **Eisenbahnunglücks bei Kirchdetmold** am 11. Juli d. Js. angeklagten Personen wurden der Stationsdiätar Gennheim zu einem Jahr, der Telegraphist Renter zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

Letzte Telegramme.

Berlin, 14. Dez. **Trotz** der Erledigung des **Zwischenfalles mit Haiti** wird der Kreuzer **„Geier"** Anfang Januar noch einmal die Flagge auf der Rhede von Port au Prince zeigen.

Kiel, 14. Dez. Das erste **See-Bataillon** ist heute Vormittag unter lebhaften sympathischen Kundgebungen des Publikums mittels Extrazuges **nach Wilhelmshaven abgereist**.

Standesamt vom 14. Dezember.

Geburten: Arbeiter August Romschick, T. — Takler Carl Grenz, 1 T. 1 S. — Arbeiter Gustav Viol, S. — Weichensteller bei der Königl. Eisenbahn Carl Haase, S. — Fleischergeselle Johann Wenghöfer, S. — Seefahrer Johann Granholm, T. — Schlossergeselle Otto Heyn, T. — Wagenführer Michael Krzimicki, T. — Königl. Eisenbahn-Secretär Albert Paul Menge, T. — Arbeiter Johann Stromowski, T. — Weichensteller Carl Stark, T. — Arbeiter Carl Pilger, T. — Arbeiter Wilhelm Tafel, T. — Unehelich 2 S.

Aufgebote: Schmiedegeselle Emil Otto Stark und Julianne Grenzkowitz, beide hier. — Buchbinder Franz Johann Bordienkewitz und Anna Auguste Marquardt zu Mehlsack. — Stations-Aspirant Johann Markowski und Martha Grethe Droß, beide hier. — Schlossergeselle Friedrich Gustav Kluth und Luise Zymowski, beide hier.

Heirathen: Kellner Julius Gerick und Emilie Spohn. — Seefahrer Otto Paschke und Martha Tucholski, geb. Lademann. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Buchdruckereibesitzer Karl Louis Gröning, 60 J. — S. des Arbeiters Johann Matern, 4 M. — S. des Schmiedegesellen Karl Hahn, 1 J. — Wittwe Eleonore Henriette Schwarzenberg, geb. Wolff, 47 J. 8 M. — S. des Kaufmanns Johannes Borris, todtgeboren.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 14. Dezember.

		Crs.v.13.			Crs.v.13.
Spiritusloco	36,60	36,80	1880 Russen	103,00	102,90
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	66,90	66,80
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	94,50	94,50
4% Reichs-A.	102,70	102,70	5% Mexikan.	91,00	91,20
3½% do.	102,70	102,70	6% do.	96,90	96,70
3% do.	97,00	97,10	5% Anat. Pr.	92,60	92,50
4% Consols	102,70	102,70	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	102,70	102,75	Actien . . .	95,10	95,75
3% do.	97,40	97,30	Franzos. ult.	140,00	140,50
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	99,90	99,80	Gronau-Act.	189,50	189,60
do. neue .	99,70	99,80	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	82,50	83,10
Pfandbr. .	91,90	91,80	do. St.-P.	120,50	120,60
3½%pm.Pfd.	100,20	100,40	D. Oelmühle		
Berl. Hd.-Gs.	174,00	174,40	St.-Act. . .	103,10	103,10
Darmst. Bk.	156,60	157,00	do. St.-Pr.	107,00	105,50
Danz. Priv.-			Harpener	189,20	189,20
Bank . . .	141,50	141,50	Laurahütte	179,80	179,70
Deutsche Bk.	206,50	207,00	Allg. Elekt. G.	276,25	277,00
Disc.-Com.	199,00	199,60	Barz. Pap.-F.	196,50	197,00
Dresd. Bank	158,40	159,00	Gr. B. Pferdb.	461,00	459,25
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	168,70	168,50
ultimo . .	217,75	218,20	Russ. Noten		
5% ital. Rent.	95,00	94,90	Cassa . . .	216,50	216,55
3% ital. gar.			London kurz	20,35	—
Eisenb.-Ob.	58,40	58,30	London lang	20,20	—
4% öst. Gldr.	102,60	102,60	Warschau . .	215,95	216,05
4% rm. Gold-			Petersb. kurz	213,75	215,80
4 Rente 1894	92,00	92,00	Petersb. lang	213,20	213,15
4% ung. Gdr.	102,50	102,40			

Tendenz: schwach. — Privatdiscont 4¾.

Berlin, 14. Dez. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Bei anhaltender günstiger Meinung über die Aussichten der heimischen Eisenindustrie Hüttenactien und im Anschluß hieran die meisten Kohlenwerthe durch speculative Käufe gebessert. Banken-Actien eher träge, namentlich Discont-Commandit, österreichische auf Wien etwas erholt. Von Bahnen Northern und Canada behauptet. Mittelmeerbahnen auf Mehreinnahme von 144 660 Lire in der ersten Dezember-Dekade anziehend. Von Fonds Italiener und Türken besser. Das Geschäft war meist gering. Schluß schwächer.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Dienstag, den 14. Dezember 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 718–761 Gr. 178–187 M. bez.
inländisch bunt 682–734 Gr. 160–180 M. bez.
inländisch roth 750 Gr. 182 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 738 Gr. 137 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 615–659 Gr. 90½–100 M. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 111 M. bez.

Mais per Tonne von 1000 Kgr. transito 81½–82 M. bezahlt.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: fest. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,90–9,00 M. bez.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 14. Dezember.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: **frisch**. — Temperatur + 1° R. Wind: S.

Weizen war heute in recht matter Tendenz und Preise 2 M. niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 713 Gr. und 724 Gr. 173 M., 724 Gr. 174 M., hellbunt zerschlagen 682 Gr. 160 M., hellbunt etwas krank 734 Gr. 176 M., 732 Gr. 178 M., hellbunt 732 Gr. 180 M., weiß 718 Gr. feucht 178 M., 740 Gr. und 750 Gr. 185 M., 759 Gr. 187 M., hochbunt 761 Gr. 187 M., roth 750 Gr. 182 M. per Tonne. **Roggen** in matter Tendenz und Preise 1 M. niedriger. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 137 M. per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit 615 Gr. 90½ M., 638 und 664 Gr. 95 M., 659 Gr. besetzt 95 M., 615 Gr. hell 100 M. per Tonne. — **Erbsen** russ. zum Transit mittel 111 M. per Tonne bez. — **Mais** russ. zum Transit 81½, 82 M. per To. gehandelt. — **Weizenkleie** und **Roggenkleie** ohne Handel. — **Spiritus unverändert.** Contingentirter loco 55½ M. Br., nicht contingentirter loco 35½ M. bez. Gestern war contingentirter 55½ M. Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 14. Dezember.

Bullen 64 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 28–30 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 24–26 M., 3. gering genährte Bullen 22–23 M. Ochsen 43 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 27–30 M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete —, ältere ausgemästete Ochsen 24–26 M., 3. mäßig genährte junge, — gut genährte ältere Ochsen 22 M., 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 76 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 27–29 M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 25–26 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 23–25 M., 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben 21 M., 5. gering genährte Kühe und Kalben — M. Kälber 84 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M., 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 34–36 M., 3. geringe Saugkälber 30–32 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Hammel 141 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 24–25 M., 2. ältere Masthammel 22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 864 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 44–45 M., 2. fleischige Schweine 40–42 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 37–39 M., 4. ausländische Schweine — M. 1 Ziege. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Spiritus.

Königsberg, 14. Dez. (Tel.) (**Bericht von Portatius und Grothe.**) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Dezbr., loco, nicht contingentirt 35,20 M. Gd., Dezbr. nicht contingentirt 35,20 M. Gd., Dezbr.-März nicht contingentirt 35,50 M. Gd., Frühjahr nicht contingentirt 36,00 M. Gd.

Meteorologische Depesche vom 14. Dezbr.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	738	SSW 4	bedeckt	6
Aberdeen	742	SW 3	wolkig	5
Christiansund	757	OSO 4	wolkenlos	0
Kopenhagen	761	SSO 3	bedeckt	3
Stockholm	764	NO 1	bedeckt	—1
Haparanda	768	still —	bedeckt	—8
Petersburg	766	SSO 1	bedeckt	—1
Moskau	—	— —	—	—
Cork Queenstown	743	SW 5	wolkig	7
Cherbourg	749	SSW 4	bedeckt	10
Helder	753	S 3	Regen	8
Sylt	756	SSO 1	bedeckt	4
Hamburg	758	SO 2	Nebel	5
Swinemünde	762	SO 3	wolkig	1
Neufahrwasser	764	S 1	Dunst	—1
Memel	762	N 1	bedeckt	1
Paris	755	SSO 3	halb bed.	6
Münster	757	SSO 1	bedeckt	9
Karlsruhe	761	still —	Dunst	4
Wiesbaden	760	W 2	bedeckt	6
München	763	S 1	halb bed.	1
Chemnitz	762	still —	wolkig	7
Berlin	761	SO 2	bedeckt	2
Wien	766	SSO 2	Nebel	0
Breslau	764	SO 3	bedeckt	2
Il d'Aix	756	S 5	bedeckt	10
Nizza	—	— —	—	—
Triest	769	still —	bedeckt	7

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum im Nordwesten scheint nordwärts fortzuschreiten, während der Luftdruck über Südosteuropa am höchsten ist. Ueber Westeuropa sind südliche Winde vorherrschend, welche auf den britischen Inseln lebhaft, auf dem übrigen Gebiete schwach auftreten. In Deutschland, wo allenthalben Niederschläge gefallen sind, ist das Wetter milde und trübe, nur am Nordfuße der Alpen, auch in dem ostdeutschen Küstengebiete herrscht heitere Witterung. Fortdauer der milden Witterung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Ostsee-Eisbericht

vom 14. Dezember, 8 Uhr Morgens.

(Telegramm.)

Brüsterort: Vereinzelt dünnes Treibeis, Schiffahrt wenig behindert.

Pillau: Segelschiffe gebrauchen Dampferhilfe.

Frisches Haff bis Elbing: Eisfrei.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Dez.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
14	8	764,5	0.	S., ganz flau; halb bedeckt.
14	12	765,3	+ 2,0	S., flau; oben klar, dunstige Luft.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Rentier

Wilhelm Schilke

im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berent, 13. Dezbr. 1897. (23950

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns in so reichem Maße bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, zu Theil geworden sind, sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders noch den Herren Collegen für den erhebenden Gesang unsern tief empfundenen Dank. (2438

Danzig, d. 14. Dez. 1897.
Dorothea Böhnke Wwe., Paul Böhnke und Frau.

Schifffahrt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Amalienborg", ca 14./16.
SS. Hercules ca. 16./20. Dezbr.
SS. „Annie", ca. 16./20. Dez.
SS. „Blonde", ca. 21./24. Dezbr.
SS. „Jenny", ca. 24./28. Dezbr.
SS. „Brunette", ca. 28./31. Dez.

Th. Rodenacker.

Sammelladungen nach **Marienwerder** expediren wöchentlich (22636

Aug. Wolff & Co.

Unterricht.

Unterricht

in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von (1150
Agnes Bonk, Graueng. 52, I.
Annahme von Stickereien.

Vermischtes.

Feinsten astrach. Caviar, prima Weichsel-Caviar, sehr schöne pom. Spickbrüste, mit und ohne Knochen, **feinsten Räucherlachs, Rügenwalder und Gothaer Cervelat-Wurst, feinste Gothaer Leber-Trüffelwurst, Braunschweiger Mett- u. Leberwurst, Dresd. Appetit-Würstchen, Strasb. Gänsel.-Pasteten** feinste Marke empfiehlt billigst

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45 Ecke Melzergasse.

Zur **Marzipan-Bäckerei** empfehle: **feinstgeles. Mandeln, feinsten Stett. Puderzucker, Früchte zum Belegen** in großer Auswahl, **Rosenwasser etc.** zu sehr billigen Preisen. Mandelmühlen stehen zur gefl. Benutzung bereit.

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Aufgepaßt!!

Räucherlachs, mild gesalzen, täglich frisch, pro ℔ 1,20 M, in ganzen Hälften und Ausschnitt, zur Probe Neunaugen, Schock 3,50, 4–7 M, je nach der Größe. Gleichzeitig empfehle: Tilsiter, Schweizer, Werder, Limburger Käse, sowie sämmtliche Sorten Salzheringe in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Nur bei

H. Cohn, Fischmarkt 12.
Hering- und Käse-Handlung.

Spielwaaren empfiehlt (23959
Th. Etzold,
Heilige Geistgasse Nr. 99.

Schlafröcke
in nur guten Qualitäten, sehr billig, Portechaisengasse 1.

Mastgeflügel. Gänse, Enten, Poulard., speckfett, fr. geschl. gerupft, u. entweid., je 10-℔-Colli M 4,50, f. Blumenhon., „ 4,80 M ptf. p. Nachn. **Markus Buchsbaum,** Skala a. Zbrucz Oest.

Hundegasse 75, 1 Tr., werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Theodor Bertling,
Buchhandlung und Antiquariat,
Gr. Gerbergasse 2. Telephon Nr. 506.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich mein großes Lager von **Geschenklitteratur, Prachtwerken, Unterhaltungsschriften, Klassikern, Jugendschriften und Bilderbüchern** in allen Preislagen.

Novitäten u. besonders empfehlenswerthe Festgeschenke:

Allers-Ganghofer, Das deutsche Jägerbuch	M 40,–
Georg Ebers, Arachne	„ 10,–
Peter Rosegger, Waldjugend	„ 6,–
Max Halbe, Mutter Erde	„ 3,50
Joseph Kürschner, Frau Musika	„ 10,–
Danzig, das nordische Venedig	„ 12,–
Land- und Strandbilder von Danzig und Umgebung	„ 20,–
Andrees Handatlas	„ 28,–
Meyer's Kleines Conversations-Lexikon, 3 Bände	„ 24,–
Brehms Thierleben, Volksausgabe in 3 Bänden	„ 30,–
Nansen, In Nacht und Eis	„ 20,–
H. Blum, Die deutsche Revolution 1848	„ 12,–

Im Preise herabgesetzte Werke (Modernes Antiquariat) in tadellos neuen Exemplaren in größter Auswahl.

Ansichts- u. Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten.

Theodor Bertling,
Buchhandlung und Antiquariat,
Gr. Gerbergasse 2. Telephon Nr. 506.

Richter's Anker-Steinbaukasten
empfiehlt
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (23698

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufen unsere **Restbestände in mechanischen und elektrischen Spielwaaren,** als: Dampfmaschinen, **Laterna magica** etc. zu und unter den Fabrikpreisen. (23472

Hahn & Loechel.

A. Kunitzki,
5 Gr. Krämergasse 5,
langjährige Verkäuferin der Fa. R. Upleger,
empfiehlt ihr
geschmackvoll u. reich sortirtes Lager
in
Seidenhüten, Chapeaux mechaniques,
steifen, halbsteifen, weichen
Haar- u. Wollfilzhüten,
Laporinhüten, Spessartmützen,
Filzschuhen, echt Petersburger Gummischuhen,
Dr. Thomallas Gesundheits-Schuhe.
Reparatur-Werkstatt im Hause.

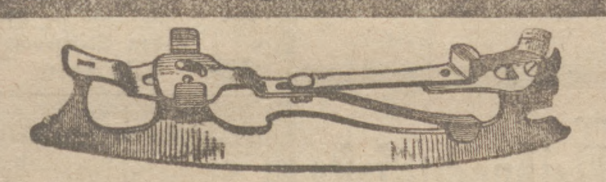
Max Lindenblatt,
Danzig, Heil. Geistgasse 131,
empfiehlt
Thorner Pfefferkuchen von **Herm. Thomas** und **Gust. Weese, Dresdener Lebkuchen, Pr. Holl. Gusskuchen, echte Baseler Leckerli, Randmarzipan und Thee-Confect,** pro ℔ 1,20 M, **Confitüren, Baumbehang, feine Tafelchocolade, Pfeffernüsse, Zuckernüsse, Makronen, Liegnitzer Bomben, Pariser Pflastersteine, türk. Spitzkugeln, franz. Wallnüsse, Lambertnüsse, Paranüsse, Apfelsinen Datteln, Feigen, Traubrosinen, Weintrauben, Schalmandeln, Baumlichte in Paraffin, Stearin und Wachs, Astrachaner Caviar und amerik. Caviar, pomm. Gänsbrüste, Goth. u. Rügenw. Cervelatwurst, feine Liköre, Rum, Arak, Cognac, Punschessenz, italienische u. spanische Weine** zu Originalpreisen laut Preisliste.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe sämmtliche Waaren zu ganz heruntergesetzten Preisen, z. B. Capotten für Kinder und Erwachsene, Strümpfe, Handschuhe, Schulterkragen (2434
sowie sämmtliche Kurzwaaren.
Marie Schmidt, Kohlengasse Nr. 2.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

A. Zachowski,
Hoflieferant, Pr. Holland,
empfiehlt
die ächten Pr. Holländer Gußhonigkuchen, a St. 5 ₰
„ „ „ Chocolade „ „ 5 ₰
„ „ beschriebenen u. bemalten „ 10 ₰ bis M 20.
D. R. G. Nr. 40 307. Alle anderwärts fabricirten sind Nachahmungen.
Außerdem empfehle:
Macronen-Honigkuchen, Lebhonigkuchen, braune (Thorner) Honigkuchen, Katharinchen, Liegnitzer Bomben, Baseler Leckerli etc.
Honignüsse, per Scheffel M 15.
NB. Der Versandt findet das ganze Jahr hindurch statt. Kisten werden zum Selbstkostenpreise billigst berechnet.
Steinpflaster halte ebenfalls auf Lager.

Diese Fabrikate sind aus reinem Honig ohne Syrup hergestellt.



Schlittschuhe
in reichhaltigster Auswahl
– diverse neue Systeme – zu billigsten Preisen
von M 0,70 bis M 18,00 per Paar empfiehlt
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg.
Lagerbier 30 Flaschen 3 Mk.,
Böhmisch 30 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier (Nürnberger) 20 Fl. 3 Mk.,
sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden
in der alleinigen Niederlage bei
Robert Krüger Nachfl., Langenmarkt 18. Telephon 359.

General-Versammlung
der Corporation der Kaufmannschaft zu Danzig
Donnerstag, den 30. Dezember 1897,
Nachmittags 3 Uhr,
im Artushofe.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnungen der Corporation und der Speicherbahn für 1896 und Beschlußfassung über Ertheilung der Entlastung.
2. Feststellung des Voranschlages für 1898.
3. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1897 und des Voranschlages für 1899.
4. Wahl von fünf Mitgliedern der Finanzcommission.

Danzig, den 13. Dezember 1897. (23971

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Loubier & Barck
76 Langgasse 76
empfehlen zum
Weihnachts-Ausverkauf:

Oberhemden per Stück von 2,75 M an,	**Nachthemden** per Stück von 1,25 M an,
Kragen per Dutzend von 4,00 M an,	**Nachthemden** mit buntem Besatz per Stück von 2,25 M an,
Manschetten per Dutzend von 6,00 M an,	**Hosenträger** per Stück von 50 ₰ an,
Cravatten per Stück von 25 ₰ an,	**Normalhemden** per Stück von 1,00 M an,
Regenschirme mit Stahlstock per Stück von 3,00 M an,	**Normalhosen** per Stück von 1,50 M an,
Herrenwesten per Stück von 2,25 M an,	**Herren-Socken** per Paar von 50 ₰ an.

Anfertigung von Oberhemden
unter Garantie für guten Sitz.
Gelegenheitskauf.
Eine Partie reinleinene
Taschentücher mit Hohlsaum
per Dutzend von 4,50 M an. (23611

Vorsicht beim Einkauf!

Carl Seydels



Fermentpulver.

D. R. G. M 17067

Seit 12 Jahren am Platze eingeführt, allgemein als die vorzüglichste Kunsthefe anerkannt, ist zu jeder Art von Kuchen und Weißbrod verwendbar. Man verlange meine Broschüre über Kuchenbäckerei 2c. Nur echt wenn jedes Pulver mit meinem Namen und meiner bekannten Schutzmarke versehen ist.

1 Pulver 10 Pf. und 10 Pulver franco für 1 Mk. überall hin gegen Einsendung des Betrages empfiehlt die Droguenhandl. von

Carl Seydel, Heilige Geistgasse Nr. 22,
und meine bekannten Niederlagen. (22540

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Schreibmaterialien, Leder- u. Galanteriewaaren, Spielen und Bilderbüchern.
Neueste Kalender aller Art.
Reizende Neuheiten in Casetten und Weihnachtskarten.
Größte Auswahl in Baumschmuck
zu billigen Preisen. (2423
C. Schäfer, Papierhandlung,
Hundegasse No. 37 Eingang Melzergasse.

Stockmanshofer Pommeranzen, gelb,
in feinster Qualität,
per Flasche 1/2 Quart Inhalt Mark 1.–
offerirt (23274
A. M. von Steen Nachf.,
Liqueurfabrik „Zum goldenen Hirsch",
Holzmarkt 28, Altstädtischer Graben 1, Hopfengasse 95.

Gesangbücher
in den
einfachsten bis zu den hocheleganten Einbänden
sind durch jede Buchhandlung zu beziehen und hält vorräthig
Danzig, Ketterhagergasse 4. ***A. W. Kafemann.***

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir den Zöglingen unserer Anstalten in gewohnter Weise eine

Weihnachtsbescherung

auszurichten.

Wir bitten die Gönner und Freunde der Anstalten herzlich, die selbigen zugedachten Gaben an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen. (23399

Der Vorstand.
Caroline Klinsmann, Tobiasgasse 27.
J. J. Berger, Vorst. Graben 41. **John Holtz**, Reitbahn 21/22.
Stengel, St. Bartholomäi-Kirchhof.
Weiss, Hundegasse 56.

Zu Weihnachts-Geschenken!
Regenschirme
zu bekannt billigsten Fabrikpreisen, 1,50–36 Mk.
Neue Bezüge und Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
(23960

Passendes
Weihnachts-Geschenk.
1 Korb, enthaltend:
1 Fl. Stockmannshofer Pomeranzen 00,
1 Fl. Danziger Goldwasser,
1 Fl. Kurfürstl. Magen,
incl. Korb und Porto Mark 5,00
empfiehlt (23483
E. G. Engel,
Groß-Destillation „Zum Kurfürsten",
Danzig, Jopengasse Nr. 53.

Zu Festgeschenken
empfiehlt
Tische im Alt-Danziger Styl
mit Sternsteg und gewundenen Füßen,
Stühle im Alt-Danziger Styl
für Herrenzimmer etc. (23571
A. Schoenicke,
Möbel- und Parkettfabrik,
Hundegasse 108

Adolph Cohn,
Langgasse 1 (am Langgasserthor)
empfiehlt sein großes Lager in
Photographie- und Poesie-Albums, Portemonnaies, Tresores und Beutel, Banknoten-, Cigarren- und Visitentaschen, Notenmappen.
Größte Auswahl Christbaumschmuck am Platz.





Echt Petersburger Gummi-Schuhe, -Boots etc.
Haupt-Niederlage
für Westpreussen bei
Robert Upleger,
Langgasse 18,
der nur dieses Fabrikat führt. (23968

Muffen, Barets, Kragen u. Boas
empfehle, um bis Weihnachten zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.
W. J. Hallauer.
23883)

Echt Petersburger Gummischuhe,
nur prima Qualität, empfiehlt zu billigsten Preisen
S. Deutschland,
Langgasse Nr. 82. (23985

Reste engl. Tüll=Gardinen,

zu ein, zwei und drei Fenstern passend,
sowie am Lager etwas unsauber gewordene Stücke verkaufen wir ganz bedeutend unter Selbstkostenpreisen.

Ertmann & Perlewitz

Hauptgeschäft Holzmarkt 25/26. Commandite Holzmarkt 23.

!! Pelzwaaren=Ausverkauf !!

Wegen Umbau meines Hauses eröffne ich bis dahin, um mit meinem großen Pelzwaaren-Lager möglichst zu räumen, einen

Total-Ausverkauf

in nur guten selbstgefertigten Waaren, als:

Muffen, Kragen, Damenpelzfutter, Schlittendecken, Reise- und Gehpelze, Wiener Baretts neuester Façon

zu ganz ermässigten Preisen.

Anfertigung eleganter Damen- und Herrenpelze und Capes nach Maaß.

A. Scholle,

Gr. Wollwebergasse 8. (23399

Smyrnateppiche,

neues, außerordentlich preiswerthes, solides Fabrikat:

3 × 4 m groß Mk. 150,—
$2,5 \times 3,5$ - - - 112,—
2 × 3 - - - 75,—

empfiehlt (23940

August Momber.

Nachdem wir das wohlrenommirte

Bierverlagsgeschäft,

Große Wollwebergasse Nr. 8,

von Herrn **C. Baehnisch** erworben haben, halten wir die geehrten Kunden desselben auch fernerhin bester und pünktlichster Bedienung versichert und empfehlen vornehmlich die in

unserer eigenen Brauerei in Elbing hergestellten Biere,

sowie

Graetzer, Culmbacher u. s. w.,

welche stets frisch bezogen in **Gebinden** und **Flaschen** abgeben.

Danzig, im Dezember 1897.

Zweigniederlassung
der
Brauerei Englisch Brunnen.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. (22766
Danzig, den 9. Dezember 1897.

Dr Redmer,
Fischmarkt 11.

Atelier
künstlicher Zähne,
Plomben etc.
Max Johl,
Specialist
für Zahn- u. Mundkrankheiten.
Langgasse No. 18.

Hasen,

jung und riesengroß, heute in größter Auswahl, à 3 M, gespickt 3,50 M. (23973

J. M. Kutschke.

Bratzander,
à ℔ 35 ₰ frisch eingetroffen,
lebende Karpfen,
lebende Aale,
lebende Schleie,
verkauft zu billigsten Preisen
John Blöss,
Markthalle, Stand 149/150.

כשר Prima kernfette
Schmalzgänse
sind Mittwoch u. Donnerstag zu haben Breitg. 127, Eing. Mauerg.



Tuch=Reste



in kleinen Metermaassen zu Knaben-Anzügen, Herren- und Knaben-Beinkleidern, welche sich als passende und praktische Weihnachts-Geschenke eignen, empfehlen zu spottbilligen Ausverkaufspreisen

Riess & Reimann,

Tuchwaarenhaus, Heilige Geistgasse 20.



Petroleum-Kochapparat
„Primus"
brennt ohne Docht!
Geringer Petroleumverbrauch, vollständig geruchfreies Brennen
empfiehlt (23701
Rudolph Mischke, Langgasse No. 5.

Zu Festlichkeiten

empfiehlt leihweise:

Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, decorirte Tafelservice, Alfenidbestecke, sämmtliche Glas- und Porzellangeschirre, sowie Beleuchtungsgegenstände zu billigsten Preisen

Th. Kühl Nachflgr.,

38 Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

H. M. Herrmann

empfiehlt zu

Weihnachts=Einkäufen:

Schwarze, weiße u. farbige Kleiderstoffe, glatt und gemustert.

Wollene Kleiderstoffe
in allen Preislagen.

Abendmäntel, Blusen,
Ball-Umhänge,
Fächer und Regenschirme
in (23817
größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Anfertigung von Trauringen in kürzester Zeit.

Goldene u. silberne
Herren- und Damen-Uhren,
unter mehrjähriger Garantie, auffallend billig.
Regulateure,
1 m lang, v. 16 M an,
massiv gold. Ringe,
333 gestempelt,
von 2,50 M an,
Uhrketten
von 25 ₰ an.

Otto Wenger,
16 Ketterhagergasse 16.

Reparaturwerkstätte für Uhren, Goldwaaren und Musikwerke. (23947

Potrykus & Fuchs,

4 Gr. Wollwebergasse 4,

empfehlen ergebenst zu praktischen

Weihnachts=Geschenken:

Kleiderstoffe.
Taschentücher.
Schürzen.
Tricotagen.
Teppiche und Bettvorlagen.
Tafel- und Theegedecke.
Fertige Wäsche.
Jupons, Corsets etc.
Oberhemden, Kragen und Manschetten.
Cravatten
in bekannt soliden Qualitäten zu sehr billigen Preisen. (23935

Zum
bevorstehenden Weihnachtsfeste

bringe mein großes Lager
in
Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- u. Alfenide-Waaren,
sowie
silbernen und goldenen
Herren- und Damen-Uhren
— zu besonders billigen Preisen —
einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Oscar Bieber,
Juwelier und Goldschmied,
Goldschmiedegasse 6.

Gold u. Silber kaufe u. nehme zum höchsten Werth in Zahlung. — Selbstfabrikation von Verlobungsringen.

1897

Sonnabend, 18. Dezember,



Brauerei
E. Rodenacker,
Hundegasse 11/12.

1897

Sonnabend, 18. Dezember,
Abends 5 Uhr:
Anstich
von



Bock-Bier.

Bock-Würste.
F. Schirk, Oekonom.

Brauerei-Ausschank
E. Rodenacker,
Hundegasse 11/12.
(23974

Vergnügungen.



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, den 15. Dezember:

Letztes Gesellschafts=Concert

vor den Festtagen.
(Beethoven-Abend.)
(Direction: Herr **C. Theil**, Königl. Musikdirigent.)

(U. A: Große Leonoren-Ouverture, Egmont-Ouverture, Variationen a. d. A-dur-Quartett, F-dur-Romanze für Violine, **D-dur-Symphonie** (Nr. 2) etc.)

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf., Logen 50 Pf.

Zehnerbillets im Vorverkauf 2,50 M bei Herrn **C. Ziemssen**, Musikalienhandlung (**G. Richter**), Hundegasse 36, und Herrn **W. Otto**, Cigarrenhandlung, Matzkauschegasse.
Bei Benutzung der Logenplätze sind Zuschlagbillets an der Casse zu lösen.

Carl Bodenburg,
23934) Königl. Hoflieferant.

Sonntag, den 19. Dezember:

Großes Weihnachts-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf., Logen 50 Pf.

Freitag, den 17. Dezember:

Concert v. Ludwig Heidingsfeld.

Solistin: Anna Stephan.

Wilhelm=Theater.
Täglich Anfang 7½ Uhr:
Specialität.=Vorstellung.
Alles Weitere s. Plakate.

Freundschaftlicher Garten.
Mittwoch, 15. Dezbr.:
Gesellschafts-Abend.

Restaurant
F. Moses,
Brodbänkengasse Nr. 12.
Anerkannt guter (2435
Mittags- und Abendtisch
zu billigen Preisen.
Vorzügl. Bouillon
zu jeder Tageszeit.

Café Feyerabend,
Halbe Allee. (19982
Fernsprecher Nr. 479.
Jeden Mittwoch:
Waffeln.

Verein

Kaufmännischer Verein von 1870.
Mittwoch, 15. Dezember cr.
Wochen- und Generalversammlung der Krankenkasse.
Der Vorstand.

Empfehle (2433
vorzügliche Kinderfrauen, Stubenmädchen mit jahrelangen Zeugnissen, Köchinnen und Hausmädchen von gleich und später.
Hardegen Nachflg.

Kegelbahn

neu renovirt, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfehle ich den geehrten Kegelschützen zur gefl. Benutzung. (21016
Café Feyerabend,
Halbe Allee.

Telephon Nr. 170.
A. W. Dubke
empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen.
Ankerschmiedegasse 18.
Telephon Nr. 170.

Liebigbilder u. Liebigbilder-Albums empf. die Papierhandl.
Clara Bernthal, Goldschmiedegasse Nr. 16.

Wegen Todesfall
ist das Local am
Mittwoch, d. 15. d. Mts., von 2—5 Uhr Nachm.
geschlossen.
Tites Hotel,
Langfuhr.

Verloren, Gefunden.

Schw. Chenillekopft. am 12. d. Mts. Hotel du Nord in der Garderobe verloren. Abzugeben Schießstange 11, 3 Treppen.

Als reizendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich (2306
Marine-Postkarten,
12 verschiedene Ansichten der deutschen Marine nach Originalen des Marinemalers **Hans Bohrdt**
Gustav Doell Nachfl.,
Langgasse 4, Eing. Gerbergasse.
Zoppot, Seestraße 31 a.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 22928 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 14. Dezember 1897 (Abend-Ausgabe).

Reichstag.

9. Sitzung vom 13. Dezember, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Fürst zu Hohenlohe, Graf Posadowsky, v. Thielmann, v. Goßler, Tirpitz, Brefeld, v. Bülow.

Die erste **Berathung des Reichshaushalts** für das Rechnungsjahr 1898 wird fortgesetzt.

Staatssecretär **Graf Posadowsky**: Der Abg. Bebel hat sich von seinem Gegenstande so fortreißen lassen, daß es für die verbündeten Regierungen schwer sein wird, alle seine Ausführungen zu beleuchten. Herr Bebel hat es so dargestellt, als ob alle Ausgaben des Reiches lediglich den Kapitalisten zu gute kommen, während alle Lasten die unteren Volksklassen treffen. Man muß allerdings in der Belastung der indirecten Steuern sehr vorsichtig sein; aber im deutschen Reiche sind die Preise der nothwendigen Lebensmittel fortwährend gesunken. Armee und Marine sind nicht bloß zum Schutz der Reichen da. Hat denn der Arbeiter kein deutsches Vaterland? Wenn die Arbeiterklassen ganz außerhalb des Staates ständen, dann müßten wir die Arbeiter von der allgemeinen Wehrpflicht befreien, wie sie von der allgemeinen Steuerpflicht befreit sind; dann könnte aber auch das allgemeine Wahlrecht nicht bestehen bleiben; wenn ein Krieg in unsere Verhältnisse störend eingriffe, wovon sollten die Arbeiter leben? Herr Bebel meinte, daß die Socialdemokraten in den Landtagen auch für Meliorationen, Kanäle, Eisenbahnen u. s. w. eintreten würden. Ich bedaure, daß er sein Wort nicht hier zur That machen kann. Aber was nützen alle diese Dinge, wenn die Landwirthschaft kein rentables Gewerbe mehr ist? Es ist allerdings möglich, daß ein Rückgang eintritt in den wirthschaftlichen Verhältnissen. Dann fehlt es den Arbeitern, die jetzt in den Städten zusammengedrängt sind, an Beschäftigung. Was nützt es, wenn die Arbeiter aus dem Osten nach dem Westen gehen? Dadurch wird die Beschäftigung ausländischer Arbeiter im Osten befördert. Man sagt, die Landwirthschaft solle ihren Arbeitern bessere Löhne geben; dazu müßte sie aber selbst lohnend sein. Herr Richter hat mich als Hochschutzzöllner bezeichnet. Ich nehme an, daß Herr Richter auch Schutzzöllner ist, denn er würde schwerlich jetzt den unbedingten Freihandel einführen. Es ist doch selbstverständlich, daß sich die Regierung vorbereitet auf den neuen Abschluß der Handelsverträge zu Gunsten der deutschen Interessen. (Sehr richtig! rechts.) Die Technik, die Herr Bebel gegen die Flottenvorlage angeführt hatte, wird allerdings nie ruhen und stetig fortschreiten. Daß Deutschland zum Schutze seines Handels einer Flotte bedarf, hat er selbst nicht geleugnet. Warum hat denn Herr Bebel den Ausbau der Flotte bisher stets abgelehnt? Wenn die deutschen Exportbeziehungen so eingeschränkt würden, wie Herr Bebel meint, dann würden wir ein isolirter Staat werden und brauchten keine Handelsverträge abzuschließen. Herr Bebel hat in Aussicht gestellt, den Reichstag zu einer Revisionsinstanz für die Verwaltung der Einzelstaaten zu machen. Ich hoffe, daß die Mehrheit des Reichstages eine solche Verwechslung zwischen Landtagen und Reichstag nicht zulassen wird. (Widerspruch links.) Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Regierungsacte Preußens hier nicht zu verhandeln sind. Herr Bebel hat es so dargestellt, als ob die Schulen in Preußen schlecht behandelt sind. Dem gegenüber weise ich nur auf das Anwachsen des Etats des Cultus hin, der für 1898 mit 136 Millionen abschließen wird. Trotz der Deficitjahre sind die Schulausgaben seit 1890 um 35 Millionen gestiegen; auch die Ausgaben für das gewerbliche Unterrichtswesen haben erheblich zugenommen. Für die Ueberschwemmten sind aus Privatmitteln 2, aus staatlichen Mitteln ebenfalls 2 Mill. Mk. ausgegeben worden. Dem preußischen Landtage wird auch bei seinem Zusammentreten eine Vorlage gemacht werden zur Ausgleichung der durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Schädigungen. Daß die Arbeiter keine Berücksichtigung finden, behauptet Herr Bebel in der Volksvertretung eines Staates, welcher in einer Weise für die Arbeiter gesorgt hat, wie kein Staat der Welt. (Sehr richtig! rechts.) Für die Arbeiter wird täglich rund eine Million Mark verwendet für Unfallversicherungen u. s. w. Die besitzenden Klassen haben nichts dagegen einzuwenden, daß die Arbeiter von allen directen Steuern befreit sind. Daß die Commission für Arbeiterstatistik nur zum Schein zusammenberufen wurde, ist nicht wahr. Sie hat sich auch zuletzt mit der Frage der gewerblichen Beschäftigung schulpflichtiger Kinder befaßt. Aber socialpolitische Maßregeln haben ihre Grenzen, denn wir können nicht alle Gewerbszweige reglementiren. Herr Bebel bedauert, daß die Versicherungsgesetze nicht wieder vorgelegt sind, während Herr Richert in der vorigen Session um Schonzeit bat. Durch die Häufigkeit der Gesetzesänderungen wird die Verwaltung gestört. Wenn wir bei der Confectionsverordnung die Arbeiter in die Hausindustrie getrieben haben, so folgt daraus nur, daß man mit solchen Verordnungen vorsichtig sein muß. Denn wir können doch nicht die Hauswirthe verpflichten, die Familienwohnungen zu controliren! Dann wären wir beim Gefängnißstaate angelangt. Wir sollten uns beschränken hier im Reichstage, nicht neue Gesetze zu machen, sondern die vorhandenen weiter auszubauen und in ihrem Wirkungskreise auszudehnen. So lange die Socialdemokratie mit solchen politischen und wirthschaftlichen Phantasmen verknüpft ist, kann man die Coalitionsrechte nicht ausdehnen. Ich nehme an, daß Sie (die Socialdemokraten) von Ihren Phantasmen zurückkommen, und Sie sind bereits zurückgekommen. Herr Bebel hat selbst erklärt, ohne Profit raucht kein Schornstein. Das kann ja auch gar nicht anders sein. (Bewegung bei den Socialdemokraten.) Daß wir den Arbeitercoalitionen skeptisch gegenüberstehen, dazu trägt die Entwicklung in England bei. Sind die Coalitionen in England doch dahin gekommen, daß sie verlangen, die Unternehmer sollen keine arbeitersparenden Maschinen mehr anschaffen. Wir wollen nicht, daß die Arbeitercoalitionen lediglich Streikvereine bilden. (Zuruf bei den Soc.: Das sagt Reinhold auch!) Es ist mir die Verbreitung der Hülle'schen Schriften zum Vorwurf gemacht worden. Ich konnte, als ich mein ungeheures Ressort übernahm, nicht überall Bescheid wissen und mußte mich auf meine Organe verlassen. Ich kannte die Hülle'schen Schriften nicht. Die Schriften stehen aber auf christlichem, monarchischem und sittlichem Boden. Diejenigen, welche die Verbreitung der Schriften nicht wünschen, verwechseln die Arbeiter mit den Socialdemokraten. Es giebt noch sehr viele Arbeiter, welche sittlich und monarchisch gesinnt sind und im Schatten der Kirche sterben wollen. (Lachen bei den Socialdemokraten.) Das Schwein, das Vieh des kleinen Mannes, der von dem Erlös aus den Schweinen seine Steuern zahlt, muß geschützt werden und wir denken gar nicht daran, das Einfuhrverbot aufzuheben. (Widerspruch links.) Wir werden uns durch die socialdemokratischen Theorien nicht bewegen lassen, alle Erwerbszweige zu reglementiren, so daß sich vielleicht die Arbeiter darin wohl fühlen, während die besitzenden Klassen zu bewußten Gegnern des Staates werden. (Zustimmung rechts.)

Sächsischer Bundesbevollm. Graf **Hohenthal** weist verschiedene Angriffe Bebels gegen die sächsische Regierung zurück. Er spricht dabei den Dank Sachsens aus für die zielbewußte Hilfsaction zu Gunsten der dortigen Ueberschwemmten. Namentlich danke er auch der Stadt Berlin für die von derselben gespendete Hilfe. (Abg. Singer: auf unseren Antrag! Große Heiterkeit.) Sie sehen daraus, Herr Singer, daß wir das Gute auch nehmen, wenn es von Ihnen kommt. (Heiterkeit.) Die sächsische Regierung habe mit der Vorlage betreffend Aufhebung des Verbindungsverbots ihre Schuldigkeit gethan. Wenn in der sächsischen Kammer erschwerende Bedingungen daran geknüpft würden, so bedauere er das, könne es aber nicht ändern.

Abg. **v. Dziembowski-Pomian** (Pole) beansprucht für den Reichstag das Recht zur Erörterung polnischer Beschwerden gegen die preußische Regierung, geht sodann auf die Rentengutsgesetzgebung und den Hakatisten-Verein ein.

Präsident **v. Buol** ersucht den Redner, diese preußische Angelegenheit hier nicht vorzubringen.

v. Dziembowski fortfahrend. Er kommt auf die Marienwerderer Gerichtssprachen-Verfügung zurück, erwähnt den Fall Grüttner und die Freisprechung des Redacteurs eines deutschen Blattes auf Grund seiner Zugehörigkeit zum Verein zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken. Weiter beleuchtet er die Versuche, die Anwendung der polnischen Sprache in Versammlungen zu hindern, das Verbot des Spielens polnischer Melodien seitens der Militärkapellen. Den Terrorismus des Hakatisten-Vereins schildernd, gedenkt Redner auch der Zwangsversetzung des Oberlehrers Fricke, der sich bei der Landtagsersatzwahl in Dirschau der Stimmabgabe enthalten.

Handelsminister **Brefeld**: Der Abg. Bebel hat Klage darüber geführt, daß eine Reihe von Bergarbeitern, die sich an dem großen Streik von 1895 im Saar-Revier betheiligt hatten, nicht wieder eingestellt worden seien. Ich bemerke im Voraus: dieser Streik ist nicht ohne schwere Störungen der öffentlichen Ordnung vor sich gegangen. Mit Rücksicht darauf ist die Anordnung getroffen, daß diejenigen, die sich bei diesem Streik agitatorisch besonders bemerkbar gemacht hatten, nicht wieder eingestellt werden sollen. Es betrifft das nur einige hundert Arbeiter. Diese Anordnung ist nicht von mir getroffen worden, sondern von meinem Herrn Amtsvorgänger, aber ich billige sie in jeder Beziehung, ich werde sie aufrechterhalten und ich wiederhole: diese 400 Arbeiter werden nicht wieder eingestellt! (Beifall rechts, Unruhe bei den Socialdemokraten.) Die Bergwerksverwaltung sei fortgesetzt bemüht, auf eine Herabminderung der Verlustziffern hinzuarbeiten, und sie habe zu diesem Zwecke eine besondere Commission eingesetzt, welche die Ursachen der Unfälle untersuchen und Mittel zur Abhilfe vorschlagen soll. (Beifall.)

Abg. **Richter** (freis. Volksp.): Manche der Beschwerden des Abg. v. Dziembowski sind berechtigt. Auch wir haben uns zu beschweren über die Strafversetzung des Oberlehrers Fricke, weil er nicht einem Freunde der letzten Vereinsgesetzesvorlage seine Stimme geben wollte. Das ist eine schwere Beeinträchtigung des Wahlrechts, gehört aber weniger hierher, als in den preußischen Landtag. Ueber die Empfehlung der Hülle'schen Schriften haben auch wir uns sehr gewundert, der Hülle'sche Verlag ist übrigens ein Theil der officiösen Preßwirthschaft und den sollen die Berufsgenossenschaften, gleichsam als stillen Repiliensfonds, unterstützen? Daß die socialpolitische Gesetzgebung in dieser Session ins Stocken gerathen ist, bedauere ich, wenigstens hätte doch die Regierung den Entwurf des Abgeordneten Rösicke einbringen sollen, dann hätte sich über eine ganze Reihe von Punkten eine Verständigung erzielen lassen. Was die Ausführungen des Staatssecretärs bezüglich des Coalitionsverbots betrifft, so will ich nicht untersuchen, wieweit der politische Einfluß der Arbeiter geht. Aber sollen denn die Arbeiter darauf hingewiesen werden, daß eine Besserung ihrer Lage nur durch den Staat und nur durch politische Factoren möglich ist? Gerade wenn man einen socialistischen Polizeistaat verhindern will, darf man der Selbsthilfe nichts in den Weg legen, und zu der Selbsthilfe kann unter Umständen auch der Streik gehören. (Sehr richtig! links.) In Bezug auf den Zuzug der Arbeiter vom platten Lande nach den Städten wird außerordentlich viel übertrieben. Thatsächlich verhält es sich so, daß das platte Land nicht im Stande ist, den Ueberschuß der Bevölkerung vollständig zu beschäftigen, nicht etwa weil die Getreidezölle nicht hoch genug sind (Widerspruch rechts), sondern weil die Landwirthschaft heute weniger Arbeitskräfte für dieselbe Production bedarf wie früher. Dann hat der Staatssecretär die Bebel'schen Ausführungen in Bezug auf die Aufwendung für Schulzwecke bemängelt. Es ist ja unzweifelhaft, daß der Staat in den letzten Jahren für die Schule mehr gethan hat als früher; aber daß noch viel zu wünschen übrig bleibt, wird man selbst am Ministertische nicht in Abrede zu stellen wagen. Auch für andere Culturzwecke hat man in Preußen kein Geld übrig; ich erinnere nur an die Medizinalreform und an das Justizwesen und an die großen Wasserschäden, die ja auch nur zurückzuführen sind darauf, daß man von Staats wegen vernachlässigt hat, die nicht schiffbaren Flüsse zu reguliren. Der Staatssecretär Tirpitz hat neulich in Erwiderung meiner Ausführungen zur Flottenvorlage unsere Schiffe „schwimmende Gymnasien" genannt; aber in demselben Augenblick, wo er mir das erwiderte, haben diese „schwimmenden Gymnasien" doch ausgereicht, eine prompte Sühne herbeizuführen. (Sehr gut! links.) Die Behauptung des Abg. Leipziger, daß sich in Folge der Handelsverträge die Einfuhr von Getreide seit 1893 ganz erschreckend vermehrt habe, ist nicht zutreffend. Im Jahre 1893 war zufällig die Getreide-Einfuhr die niedrigste; wenn man aber die drei Jahre vor 1893 mit den drei Jahren nach 1893 vergleicht, so ergiebt sich, daß die Einfuhr nur in geringem Maße zugenommen hat. Und für die vermehrte Einfuhr sind nicht die Handelsverträge ausschlaggebend, sondern das Sinken der Getreidepreise. Der Preis für Roggen ist seit 1891 von 211 auf 119 Mk. heruntergegangen. Hohe Getreidepreise sind aber für die Viehzucht nicht einmal erwünscht. Was das Schweineeinfuhrverbot betrifft, so ist es gar nicht zweifelhaft, daß man unter dem Vorwand, Seuchen zu verhindern, die Lebensmittel vertheuert. Das hat ja selbst der preußische Landwirthschaftsminister den Agrariern oft genug entgegengehalten. Der Abg. v. Leipziger meinte, man sei durchaus zufrieden mit den Preisnotirungen der Centralnotirungsstelle. Ja, wie kommt es denn, daß die Regierung die Landwirthschaftskammern um Gutachten darüber ersucht hat, wie die Notirungen besser zu gestalten seien? (Sehr gut! links.) Die Thatsache, daß der Getreidepreis in Deutschland verhältnißmäßig niedriger ist als auf dem Weltmarkte, und die weitere Thatsache, daß ganz erhebliche Schwankungen in den Getreidepreisen zu verzeichnen waren, beweist, daß ungefähr das gerade Gegentheil von dem erreicht worden ist, was man mit der Aufhebung des Getreideterminhandels bezweckte. (Sehr richtig! links.) Die Vortheile, die den Getreide-Importeuren aus den Zollcrediten erwachsen, sind so geringfügig, daß es sich nicht lohnt, darüber viel Worte zu verlieren. Aber wenn die Herren (nach rechts) bereit sind, für diese sogenannte „Liebesgabe" alle ihre Liebesgaben preiszugeben, dann können wir vielleicht ein Geschäft machen! (Heiterkeit.) Der Abg. v. Leipziger hat dann wieder die Doppelwährungsfrage angeschnitten und dem Reichskanzler schwere Vorwürfe gemacht, daß er der Resolution des Reichstages in dieser Angelegenheit nicht Folge gegeben habe. Nun, nachdem Ihr (nach rechts) Freund Balfour Sie so schmählich im Stich gelassen hat, hätten Sie vielleicht alle Veranlassung, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. (Heiterkeit.) Herr Graf Posadowsky hätte hier vielleicht begründeten Anlaß gehabt, den Herrn Reichskanzler gegen die Angriffe des Herrn v. Leipziger zu vertheidigen, aber freilich, er scheint von der Rede des Herrn Bebel so ausschließlich in Anspruch genommen zu sein (Heiterkeit), daß er den Herrn Reichskazler in dieser Beziehung völlig ungedeckt gelassen hat. (Erneute Heiterkeit.) Herr v. Leipziger hat seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß in den Ausschuß zur Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen Vertreter der Landwirthschaft berufen seien, von denen man erwarten könne, daß sie im Interesse der Landwirthschaft gegenüber der Regierung ein steifes Rückgrat haben würden. Nun, ich habe bisher gemeint, die Berufung in einen solchen Ausschuß müßte lediglich von den Kenntnissen der Betreffenden abhängen, denn nur ein steifes Rückgrat zu haben, dazu braucht man unter Umständen nicht einmal ein Mensch zu sein. (Heiterkeit.) Aber das glaube ich sagen zu können, in einen solchen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge Personen zu berufen, die offen erklärt haben, daß sie Gegner aller Tarifverträge sind, heißt es in der That, den Bock zum Gärtner machen. (Sehr gut! links.) Da die Frage einmal hier angeschnitten worden ist, so möchte ich mir die ausdrückliche Frage an die Regierung gestatten, wie es sich mit der Frage des Meistbegünstigungsvertrages mit England verhält und wie sie zu der Clausel der Dingley-Bill steht, wonach noch Sonderverträge mit einzelnen Staaten zulässig sein sollen. Von der Einrichtung von Auskunftsstellen in Zollsachen, wie sie uns in Aussicht gestellt worden ist, vermag ich mir eine gründliche Abhilfe der bestehenden Mißstände nicht zu versprechen. Was das Zuckersteuergesetz betrifft, so freue ich mich, daß Herr v. Leipziger mit guter Zuversicht an die Verhandlungen auf Aufhebung der Zuckerprämien herangehen will. Ich glaube allerdings, viel nothwendiger wird es sein, auf die Zuckercartellbestrebungen ein aufmerksameres Auge zu haben, die viel gefährlicher sind als alle Petroleum-Syndicate. (Sehr richtig! links.) Ich wende mich zum Colonial-Etat und da scheint mir die Frage des Eisenbahnbaues in Swakopmund-Windhoek einer eingehenden Prüfung zu bedürfen. Glaubt man das Privatkapital zu Unternehmungen in unseren Colonien ermuthigen zu können und welche Vortheile verspricht man sich überhaupt von dieser Bahn, für die Millionen an Reichszuschüssen gefordert werden? Eisenbahnen haben sonst die Aufgabe, neue Gegenden dem Verkehr zu erschließen. Was soll aber hier in einer Gegend erschlossen werden, die weder Holz noch Kohlen noch irgend eine Industrie besitzt? Ich komme nun zum Postetat. Wir wissen noch nicht, was wir an dem neuen Staatssecretär haben; noch viel weniger wissen wir, was wir nicht an ihm haben. (Heiterkeit.) Die Postreformen sind so spruchreif, daß ihre Erfüllung endlich erfolgen muß. Es wäre geradezu eine Ironie auf den Ausspruch, daß wir im Zeichen des Verkehrs leben, wenn man die Concurrenz der Privatposten beseitigen wollte. Daß die vom Reichstag angenommene Resolution betreffend Besserung der Lage der Postunterbeamten und der Landbriefträger nicht befolgt ist, bedauere ich, zumal da die Regierung für die Erhöhung der Repräsentationskosten des Reichskanzlers eine so hohe Summe fordert. Ich bin sehr entschieden gegen die Erhöhung der Repräsentationskosten überhaupt. Soweit man die Ueberschüsse eines Jahres zur Verminderung der Anleihecredite desselben Jahres verwenden will, kann ich mich damit einverstanden erklären, nicht aber bin ich für eine neue Auflage des Miquel'schen Automaten zu haben. Sehr lieb ist es mir, daß der Abg. Fritzen noch mehr als der Abg. Lieber neue Steuern als Folge des Flottenplans für möglich erklärt hat. Daß alle Steuern bei uns dauernd sind, betrachte ich als einen Mißstand in unserem Finanzwesen. Wenn neue Steuern nöthig sind, so müssen dieselben auf die leistungsfähigen Schultern abgewälzt werden. Wo soll denn das Geld für die Flottenpläne herkommen? Mit einer erhöhten Matricularumlage würden doch die Einzelstaaten nicht einverstanden sein. Der Abg. Fritzen hat seine Etatsrede mit den Worten geschlossen: „Die beste Vorbereitung für den Krieg ist eine starke Finanzlage." Ein sehr schöner Schluß, um den ich ihn beneide (Heiterkeit), um so mehr, als er eigentlich für mich bestimmt war. (Erneute Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat gegenüber dem Vorwurfe, daß er sein feierlich gegebenes Versprechen auf Aufhebung des Coalitionsverbots nicht eingelöst habe, auf seine Aeußerungen bei der Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches verwiesen. Er hat aber zweierlei aus seiner damaligen Rede nicht citirt, nämlich die Worte, er zweifle nicht daran, daß es zu einer solchen Aufhebung kommen werde, und daß diese Aufhebung unter allen Umständen noch früher stattfinden werde, als das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt. Auf die damaligen Einwendungen und Befürchtungen des Abg. Haußmann ist der Reichskanzler, wie er jetzt erklärt, nur deshalb nicht eingegangen, weil er es als selbstverständlich angesehen habe, daß das preußische Abgeordnetenhaus die bloße Aufhebung ohne Compensation nicht gutheißen würde. Uns gegenüber spricht er also eine bestimmte Hoffnung aus, während er im Innern die schwersten Bedenken hat, ich meine, da darf man nicht mehr sagen, die Diplomaten haben ihre Sprache, um ihre Gedanken zu verschweigen, sondern sie haben die Sprache, um das gerade Gegentheil von dem auszudrücken, was sie innerlich denken. (Sehr gut! links.) Wenn der Reichskanzler einmal ganz offen sein wollte, ich glaube, er würde sagen: „Gewiß, es ist nicht schön, wie die Sache sich entwickelt hat, aber ich bin schwach, viel schwächer, als Ihr vielleicht alle glaubt (Heiterkeit), und ich kann wirklich manchmal nicht viel ausrichten, selbst wenn ich mein Wort gegeben habe, es zu thun. Das beweist die Militär-Strafprozeßreform, die ich mit großer Mühe habe an die Schwelle des Reichstages bringen können und dabei hat schon der bekannte Herr in Altona als Nachfolger dicht hinter meiner Thür gestanden. Aber freilich, ich habe mir sagen müssen, wenn ich ganz mit leeren Händen käme, so würde keine Stimmung für das Flottengesetz da sein, wenn ich aber erst das Flottengesetz durchgebracht habe,

Feuilleton.

Kunst und Liebe.

(Nachdruck verboten.)

65) Roman von Heinrich Köhler.

Ilona hatte sich auf die Causeuse niedergelassen, dabei ruhte ihr Blick immer auf Alfreds Gesicht. So seltsam war dieser Blick, so träumerisch weich und wehmuthsvoll, daß er in seinem Jubel doch wieder hätte weinen mögen.

„Bin ich Ihnen denn so fremd geworden?" sagte sie zu dem Zögernden mit fast traurigem Tone.

Das warf ihn vor ihr nieder auf die Knie, er drückte schluchzend das Haupt in ihren Schoß.

„O Ilona — Ilona!" brachte er nur hervor.

„Du meinst es ehrlich mit deinem Empfinden für mich, nicht wahr?" sagte sie mit bebender Stimme.

„Wie Sie mich fragen! Ach, ich bin — ich habe kein Wort, ich weiß ja nicht, wie mir geschieht!"

Sie fuhr ihm liebkosend durch das lange Haar und nickte leise vor sich hin. Ja, das war ein ehrliches, treues Herz, das lag in seinem Blick.

„So laß uns Menschen, laß uns Kinder sein, die im tändelnden Spiel die Welt um sich vergessen!" sagte sie innig.

„Ilona!" sagte er wieder jubelnd. Und dann: „Ich habe in diesem Moment nur das Gefühl der Furcht, daß die Seligkeit mich tödten wird."

„Vielleicht wäre es das Beste so, meinst du nicht auch?" fragte sie wehmüthig.

„Zu sterben im höchsten Glück? Ja, vielleicht ist es das Größte, was die Götter einem Menschen können widerfahren lassen. Aber leben im Glück erscheint mir doch noch schöner."

„Du guter, harmloser Knabe, der du noch an das Glück glaubst", sagte Ilona, während ihre Hand in seinem Haar sich vergrub. „Es giebt kein wahres Glück auf dieser schnöden Welt."

„Das sagst du in diesem Augenblick?"

„Verzeihe — die Erfahrene spricht es aus ihrer Erkenntniß heraus. Vielleicht auch giebt es wirklich ein solches Glück, aber nur für einige wenige Begnadete. Man muß eben die Fähigkeit besitzen, glücklich zu sein, aber das ist ein seltenes Talent."

„Mir, glaube ich, ist es beschert", sagte Alfred zuversichtlich. „Wenigstens habe ich es so oft empfunden, daß ich glücklich sein würde, vollkommen glücklich, wenn ich eine Menschenseele, ein Frauenherz", setzte er leise hinzu, „voll und ganz mir zu eigen wüßte."

„Es ist keine Kleinigkeit, was du wünschest, aber du hast das Herz dazu, es zu finden", sagte Ilona sinnend.

„Habe ich es denn nicht gefunden?" fragte Alfred leise.

Sie zog ihn empor an ihre Seite, und er nahm ihre Hand und hielt sie in der seinen. Trotz ihrer Hingebung, und so voll das Herz ihm war, fühlte er doch immer eine leise Scheu vor ihr, die ihn von jeder Zärtlichkeit abhielt. Nicht einmal die Hand wagte er zu küssen, vielmehr bemächtigte sich seiner immer mehr eine wehmüthige Stimmung, die vielleicht der Reflex der ihren war.

Es war seltsam. Wie hatte er früher nach dem Kuß ihrer Lippen verlangt, und nun sie es ihm gewiß nicht verwehrt hätte, verhinderte ihn seine Scheu daran. Das war nicht die Gluth der Leidenschaft, die das schöne Weib dem Manne einzuflößen pflegt — es war gegenseitig ein weichmüthiges Gefühl, das die Situation zwischen ihnen seltsam genug erscheinen ließ.

„Warum bist du so lange nicht gekommen?" fragte Ilona in Gedanken. Gleich darauf schien sie die Frage auch schon zu bereuen, denn sie nagte mit finsterem Blick an der Unterlippe.

„Du weißt es ja", entgegnete er leise.

„Ja, ja!" sagte sie mit herbem Ton.

Alfred sah sie prüfend von der Seite an, sie machte eine abweisende Bewegung mit ihrer Hand.

„Sprechen wir nicht davon — das ist vorbei!" sagte sie finster.

Sein Blick war bei der Bewegung der Hand auf einen Ring gefallen, der seine Aufmerksamkeit erregte. Er hielt die Hand fest und betrachtete denselben genauer, wobei er in sichtliche Erregung gerieth. Der Ring war von einer eigenthümlichen, aber nicht modernen Arbeit, darum gerade fiel er auf.

„Dieser Ring —?" fragte er betroffen.

„Er fesselt deine Blicke?" entgegnete Ilona, „ich glaube es, er paßt nicht zu dem modernen Firlefanz. Es war eine Marotte von mir, daß ich ihn heut' ansteckte, doch geschah es gewissermaßen dir zu Ehren. Es ist das einzige Stück der Erinnerung an meine Mutter."

„Wie sonderbar!" sagte Alfred mit sich immer mehr steigender Erregung. „Darf ich ihn nicht einmal genauer betrachten?"

Sie nickte lächelnd und hielt ihm die Hand hin, von deren schlankem Finger er den Reif streifte. Kaum hatte er einen Blick auf die Innenseite geworfen, so stieß er einen Laut der Ueberraschung aus.

„Was hast du", fragte sie erstaunt.

„Woher hast du diesen Ring?" fragte er athemlos dagegen.

„Ich sagte es schon — er ist ein Erbstück von meiner Mutter."

„Ich habe den ganz nämlichen Ring mit denselben Initialen an der inneren Fläche und er ist auch von meiner Mutter. Leider habe ich ihn nicht hier, er befindet sich bei meinen Pflegeeltern."

Beide sahen einander betroffen an.

„Ich heiße Schulz wie du", sagte sie langsam.

Alfred fuhr von seinem Platze in die Höhe und starrte ihr bleichen Antlitzes ins Gesicht.

„Mein Gott, ist es denn möglich — solltest du —?"

„Und bin in der Stadt P. geboren", fuhr Ilona fort, „von einer armen, heimathlosen Schauspielerin, die diesen Namen trug, denn den eines Gatten besaß sie nicht. Einige Tage nach meiner Geburt nahm mich eine Dame, in deren Hause ich bis zu meinem siebzehnten Jahre blieb, mit sich in ihre Heimath nach Ungarn und erzog mich als ihr Kind."

„Und welches ist der Tag deiner Geburt?"

Ilona nannte Datum und Jahr.

„Dann ist kein Zweifel", sagte Alfred fieberhaft, „dann bist du meine Schwester, es ist auch mein Geburtstag, und ich bin in derselben Stadt geboren. Die Papiere, welche meine Pflegeeltern in Besitz haben, weisen sicher das Nähere aus."

„Deine Schwester? —" wiederholte Ilona mit seltsamer Betonung. Und dann setzte sie wie geistesabwesend hinzu: „Es kann wohl sein."

„Meine Pflegeeltern haben mir von einer Zwillingsschwester erzählt", sagte Alfred mit hastigem Munde, „die von einer Dame, deren Namen sie nicht erfahren konnten, auf der Durchreise mitgenommen wurde. Die Dame wohnte mit der Schauspielerin in demselben Hotel, in welchem die letztere von ihrer Entbindung überrascht wurde. Die Fremde nahm sich der Kranken, die zugleich eine Sterbende war, in warmer Weise an und empfing auch das Kind, ein Mädchen, aus ihren Händen, für das sie zu sorgen gelobte. Nach dem Tode meiner Mutter fand sich bei ihr ein kleines Ver-

dann habe ich meine Schuldigkeit gethan, dann kann ich gehen, dann werde ich mich überall wohler fühlen, als in Berlin in der Wilhelmstraße oder im Reichstag selbst." (Sehr gut! links. Heiterkeit.) So wird der Reichskanzler bei sich denken und so würde er vielleicht zu uns sprechen, wenn er uns einmal sein Herz ausschütten möchte. (Heiterkeit.) Wenn wir aber einer solchen Situation gegenüberstehen, so ist es mir unverständlich, wie eine große Partei, die, wenn sie auch in anderen Fragen grundsätzlich von uns abweicht, doch stets in der Wahrung der Rechte des Reichstags mit uns zusammengestanden hat, — wie eine solche Partei sich dazu verstehen kann, eine Bindung des Etatsrechtes auf sieben Jahre vorzunehmen. Wir haben bei den bescheidenen Rechten, die der Reichstag hat, die Pflicht, von diesen Rechten nichts preiszugeben, sondern sie unverändert dem folgenden Reichstag zu hinterlassen. (Lebhafter Beifall links.)

Colonialdirector **Frhr. v. Richthofen** vertheidigt die Inangriffnahme des Baues der Reichseisenbahn in Südwestafrika. Richter würde anders urtheilen, wenn er das ganze Material kenne. Die Bahn sei nothwendig im Interesse der Abwehr der Rinderpest. Auch glaube er, daß die Bahn sich sogar wirthschaftlich rentiren werde.

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**: Auf die Ausführungen des Abg. Richter möchte ich nur ganz kurz bemerken, daß ich allerdings die bestimmte Hoffnung ausgesprochen habe, daß die Beseitigung des Coalitionsverbotes noch vor dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches stattfinden werde. Ich habe aber diese Hoffnung auch heute noch, und ich hoffe speciell, daß die preußische Regierung mit dem preußischen Landtage zu einer Verständigung über diese Frage gelangen wird. (Gelächter links.)

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) erklärt sich für die Flottenvorlage und namentlich auch für die Festlegung der Ausgaben, wie sie dort gefordert wird. Wie könne Herr Bebel nur glauben, daß die Arbeiter kein erhebliches Interesse an der Flottenfrage haben? So kraus auch die selbsterworbene Bildung des Herrn Bebel in seinem Kopfe sich gestaltet haben mag, so sollte er doch begreifen und aus der Geschichte gelernt haben, daß unter schweren Erschütterungen, Kriegen und Revolutionen die Arbeiter stets am schwersten gelitten haben und wieder schwer leiden würden unter einer unzureichenden Vertheidigung des Vaterlandes. Wenn übrigens nur der zehnte Theil dessen wahr ist, was in gewissen Brochüren gegen die Leiter der Socialdemokratie behauptet wird, so dürfte die Zeit nicht fern sein, wo auch die Arbeiter es müde sein werden, sich von diesen Herren am Narrenseil führen zu lassen. (Sehr richtig! rechts.) In der Landwirthschaft herrscht eine Strömung, die der Flottenvermehrung nicht sehr günstig ist. Das Börsengesetz hat unverkennbar günstige Wirkungen für uns gehabt; namentlich sind die dem Landwirthe so ungünstigen Preisschwankungen vermieden worden und wir haben eine ziemlich gleichmäßige Preisbewegung erzielt. In keinem Falle wünscht man im Lande die Wiederzulassung des Börsenspiels durch den Terminhandel; allgemein wird der Wunsch gehegt nach Aufhebung der Zollcredite. Auffallend ist der hohe Bankdiscont bei uns gegenüber dem niedrigen Discont bei den ausländischen Banken; das ist eine ganz gewaltige Belastung der deutschen Industrie und der Landwirthschaft, die schwerer drückt als eine Milliarden-Anleihe. Wir werden eine Resolution einbringen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, womöglich noch in dieser Session dem Reichstage ein revidirtes Bankgesetz vorzulegen. Daß hohe Schutzzölle in der That der Landwirthschaft aufzuhelfen vermögen, sehen wir in Frankreich, wo die Zölle erheblich höher sind als bei uns und die Landwirthschaft sich langsam aber merklich erholt. — Redner geht dann ausführlich auf die Währungsfrage ein; der heutige Zustand sei unerträglich. Der Vortheil aus der heutigen ungezügelten Speculation käme lediglich der Londoner City zu gute. In Frankreich und Nordamerika habe man die Wichtigkeit der Währungsfrage besser erkannt als bei uns. Möge die Menschheit nicht zu viel leiden, ehe man zu einer Verständigung über diese Frage kommt. Gegenüber den Behauptungen des Abg. Richter behauptet Redner, daß die ländliche Bevölkerung abnehme, in den östlichen Provinzen führe die Entvölkerung dazu, polnische und slavische Arbeiter zu gewinnen, und das habe ein Zurückweichen des deutschen Elementes und eine Polonisirung der deutschen Ostprovinzen zur Folge. Von den nach den Städten kommenden ländlichen Arbeitern solle man wenigstens den Nachweis einer festen Beschäftigung verlangen. Die Landwirthschaft will niemanden in den Schatten stellen, aber sie will auch einen Antheil am Sonnenschein, den sie seit dem Abgange des Fürsten Bismarck hat entbehren müssen.

Die Fortsetzung der Erörterung wird vertagt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Dritte Berathung des Abkommens des deutschen Reiches mit anderen Staaten über einige Fragen des internationalen Privatrechts. Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß $5^3/_4$ Uhr.

Prozeß Bodelschwingh.

Bielefeld, 13. Dezember.

Zweiter Tag der Verhandlung.

Amtmann v. d. Goltz bekundet betreffs der Einsperrung einer Frauensperson in einer Zelle, daß die Frauensperson in eine Zwangsjacke gelegt war. Er habe keine Untersuchung angestellt, ob die Einsperrung u. s. w. mit Recht vorgenommen werde. Er habe den Fall nur deshalb zur Anzeige gebracht, weil die Procedur am Sonntag während des Gottesdienstes stattfand und durch das furchtbare Geschrei die Sonntagsruhe gestört wurde. Er sei nicht bloß Amtmann, sondern auch Standesbeamter. Es sei ihm einmal der Tod eines Kindes von dem Vorstande der Anstalt gemeldet worden. Es sei zur Zeit das Gerücht verbreitet gewesen, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben sei. Er habe jedoch keine Veranlassung gehabt, deshalb nähere Untersuchungen anzustellen.

Angekl. Paßler: Tischler Nedermann wird bekunden, daß das Kind in eine Wanne gesetzt wurde, die mit kochendem Wasser angefüllt war. Das Kind ist dadurch verbrüht worden und an den erlittenen Wunden gestorben.

Es wird beschlossen, den Tischler Nedermann als Zeugen zu laden.

Pastor Siebold bekundet auf Befragen: Es sind mir allerdings, seitdem ich die Aufsicht über alle Häuser habe, verschiedene Klagen von Kranken über schlechte Behandlung seitens der Brüder zugegangen. Ich habe stets jede einzelne Beschwerde geprüft und in den meisten Fällen gefunden, daß die Beschwerde grundlos war. In einem einzigen Falle stellte ich fest, daß ein Bruder einen Kranken geschlagen hatte. Ich veranlaßte in Folge dessen die Entlassung dieses Bruders.

Missionar Kostermeier: Er sei Rechnungsführer der Bodelschwingh'schen Anstalt und könne bekunden, daß in der Anstalt die doppelte Buchführung eingeführt sei.

Es werde für jede Kasse allmonatlich eine Bilanz gezogen. Außerdem werde alljährlich für alle drei Kassen eine Bilanz gezogen. Daß Geld nicht verschwinden könne, dafür bürge schon die doppelte Buchführung.

Nur im äußersten Nothfalle, wenn wir uns nicht anders helfen können, wurden Darlehen aufgenommen. Im Jahre 1896/97 kamen 96 197 Mk. Collectengelder ein. Das Gehalt der Brüder sei ein derartig geringes, daß man ihnen in Krankheits- und Nothfällen Unterstützung gewähren müsse. Letztere werde als Ergänzungsgehalt angesehen. Das Gehalt der Aerzte übersteigt das der Pastoren bedeutend.

Danzig, 14. Dezember.

* **[Petition betreffend die technische Hochschule.]** Im Kaiserhofe fand gestern Abend eine vom Danziger Bürgerverein einberufene öffentliche Volksversammlung statt, in welcher über eine Petition an die Staatsbehörden wegen Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig berathen wurde.

Der Vorsitzende **Herr Schmidt hob hervor**, daß die Bürgerschaft den Herren Oberpräsidenten v. Goßler und Oberbürgermeister Delbrück für ihre energische Thätigkeit in der Angelegenheit der Hochschule zu großem Danke verpflichtet sei, dennoch erscheine eine Petition nicht überflüssig, da hieraus die Staatsbehörde ersehen könne, daß diese Herren die ganze Bürgerschaft hinter sich hätten. Die Platzfrage scheidet hierbei natürlich vollständig aus, niemand denke daran, irgend welche Opposition zu machen, wenn die Regierung die technische Hochschule dahin verlegt, wohin sie dieselbe will. Die jüngste Zeitung von Danzig habe sich neulich gerühmt, die Frage wegen der technischen Hochschule in Anregung gebracht zu haben, ein so junges Blatt könne allerdings nicht wissen, daß diese Sache schon vor Jahrzehnten in den älteren Danziger Zeitungen erörtert worden ist (worauf die Frage vor anderthalb Jahren von der „Danz. Ztg." wieder aufgenommen und in mehreren Artikeln erörtert wurde). In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung sei über die Platzfrage verhandelt worden und manche Leute behaupteten, daß der Umstand, daß die Magistratsvorlage nicht einstimmig angenommen worden sei, der Sache zum Schaden gereichen werde. Er glaube das nicht, denn es würde sich wohl Einstimmigkeit haben erzielen lassen, wenn die Vorlage getrennt in der Weise zur Abstimmung gestellt worden wäre: Soll das Uphagen'sche Grundstück angekauft werden? soll der Magistrat ermächtigt werden, einen Platz für die technische Hochschule unentgeltlich herzugeben? Zu der Petition sind wir ferner durch das Beispiel der mit uns concurrirenden Städte veranlaßt worden. Der Vorstand hat eine Audienz bei Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gehabt und dieser hat sich in der liebenswürdigsten Weise bereit erklärt, die Petition an den Minister des Unterrichts, der Finanzen und dem Cabinetsrath des Kaisers zu übermitteln. — Herr Brunzen verlas nunmehr die Petition, welche folgenden Wortlaut hat:

Petition von Danziger Bürgern

an Se. Excellenz den Herrn Cultusminister Bosse, Berlin, wegen Herverlegung einer technischen Hochschule.

Ew. Excellenz bitten die Unterzeichneten ganz ergebenst, bei Auswahl des Ortes für die neu zu errichtende technische Hochschule Danzig ganz besonders berücksichtigen zu wollen.

Der früher hier so bedeutende Handel, speciell in russischem Getreide, ist durch das Bestreben der russischen Regierung, die Landesproducte Rußlands über die eigenen Häfen auszuführen, und die damit Hand in Hand gehende Vervollkommnung des russischen Eisenbahnnetzes, immer mehr von Danzig abgelenkt worden. Dadurch ist für das hiesige Erwerbsleben eine große Lücke entstanden, und wäre die Herverlegung der Hochschule vorzüglich geeignet, hierin Abhilfe zu schaffen, denn unzweifelhaft würde dieselbe einen überaus günstigen Einfluß auf die in den letzten Jahren sich immer kräftiger entwickelnde hiesige Industrie ausüben, neue Industrien schaffen helfen, und dadurch segensreich nicht nur für die Stadt, sondern für die ganze Provinz wirken.

Auch unsere gerade im Osten sehr darniederliegende Landwirthschaft würde durch eine sich hier kräftig entwickelnde Industrie mit großer Kaufkraft bedeutende Vortheile haben, und wahrscheinlich gleichzeitig ein großes Contingent Studirender stellen, denn viele Landwirthe, welche nicht im Stande sind, ihre Söhne auf weit entfernte Hochschulen zu schicken, würden dieses mit Freuden nach Danzig thun, und würde dadurch auch ein weiteres enges Band zwischen Provinzialhauptstadt und Provinz geknüpft werden.

Danzig eignet sich aber ganz besonders durch sein reiches Anschauungsmaterial für viele Fächer, welche an einer Hochschule gelehrt werden. Unsere Kriegs- und Handelsflotte gewinnt für unser Vaterland von Jahr zu Jahr erhöhtes Interesse, so daß sich der Schiffsbaukunst viele Studirende zuwenden dürften. Die hiesigen Etablissements dieser Art, wie kaiserliche Werft, F. Schichau, hier und Elbing, Klawitter, Johannsen u. Co. und viele andere kleinere, bieten das reichste praktische Lehrmaterial für alle möglichen Typen von Schiffen. Ferner würde die Wasserbaukunst sowohl an unseren Hafenanlagen, wie auch an dem Weichseldurchstich bei Siedlersfähre und an der Weichsel selbst demonstrirt werden können. Der Hochbau würde ebenfalls an den vielen alten Danziger Bauten reiches Anschauungsmaterial finden, ebenso die Elektrotechnik an der städtischen Centrale, elektrischen Straßenbahn, Marx u. Co. u. s. w.

Die Nähe der See und sonstige herrliche Umgegend Danzigs bietet den Studirenden reiche und mit wenig Kosten verknüpfte Erholung. Die Niederlegung der Wälle hat eine rege Baulust und dadurch bedeutende Verbesserungen in den Wohnungsverhältnissen geschaffen, so daß Danzig in selten reichem Maße alle Grundbedingungen vereinigt, welche das Project der Herverlegung einer technischen Hochschule verlangt.

Aus allen vorstehend aufgeführten Gründen bitten wir Ew. Excellenz ganz ergebenst, unsere Vaterstadt berücksichtigen zu wollen, und kann eine hohe Staatsregierung der unbegrenzten Dankbarkeit der gesammten Bürgerschaft Danzigs für Erfüllung unserer Bitte sicher sein. (Lebhafter Beifall.)

Die Petition wurde einstimmig angenommen und fand bereits gestern zahlreiche Unterschriften.

Dann begründete Herr **Brunzen** eine Resolution an den Magistrat, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, der Magistrat möge, falls die technische Hochschule nach Danzig kommen sollte, auch Bauplätze in möglichster Nähe der inneren Stadt in Vorschlag bringen. Gegen die Resolution sprachen die Herren Prengel, Haak, Steppuhn und Sander, der darauf aufmerksam machte, daß die technischen Hochschulen in der letzten Zeit nicht nur außerhalb der großen Städte erbaut worden seien, sondern daß die technische Hochschule in Hannover geradezu aus der inneren Stadt nach dem an der Herrenhäuser Allee gelegenen Welfenschlosse verlegt worden sei. Nachdem die Herren Schmidt und Brunzen die Resolution vertheidigt hatten, wurde dieselbe von der Majorität beschlossen.

* **[Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen.]** Der Verband der vaterländischen Frauenvereine beabsichtigt auch in dem kommenden Jahre unter der Leitung des Herrn Generalarztes a. D. Dr. Boretius die unentgeltliche Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen und Helferinnen zu bewirken. Der Cursus beginnt am 8. Januar 1898 und besteht in einem dreimonatigen theoretischen Unterrichte und in einer sechsmonatigen praktischen Ausbildung im Krankenhause für diejenigen Schülerinnen, welche sich im theoretischen Cursus bewährt haben und sich für die praktische Ausbildung zur Verfügung stellen.

* **[Concert des Herrn Heidingsfeld.]** Der Annoncentheil der „Danz. Ztg." hat den geschätzten Leser bereits über das vielseitige und reiche Programm unterrichtet, welches Herr Musikdirector Heidingsfeld für das von ihm veranstaltete Concert am Freitag dieser Woche im Schützenhaus-Saale aufgestellt hat. Dasselbe wird uns die seltene Gelegenheit bieten, Chorvorträge a la capella in allerfeinstem Schliff in Bezug auf Abtönung, Klarheit und Zartheit des Stimmgewebes wie in Bezug auf den Reiz der rhythmischen und melodischen Eigenthümlichkeiten zu hören. Daß Herr Heidingsfeld ein hervorragender Meister der Chortechnik ist, hat noch jedes der bisher von ihm geleiteten Vocal-Concerte erwiesen. Auch die Auswahl der sieben Stücke für gemischten Chor wie der drei Brahmsschen Romanzen für vierstimmigen Frauenchor spricht für den Geschmack und die Feinfühligkeit des Veranstalters. Ein nicht minder lebhaftes Interesse erregt diesmal die Solistin des Abends: Fräulein Anna Stephan aus Berlin, die auf dem diesjährigen schlesischen Musikfest in Görlitz einmüthig als die preisgekrönte Siegerin im Liedervortrag anerkannt wurde. Sie sang dort u. a. den Schumann'schen Liedercyklus „Frauen-Liebe und -Leben". Ernst Flügel berichtete darüber in der „Schlesischen Zeitung": „Mit ihrer großen sammetweichen, wunderbar sympathischen Mezzosopranstimme (von ausgesprochenem Altcharakter), mit ihrem ebenso sinnigen wie gefühlswarmen Vortrag fesselte sie vom ersten bis zum letzten Ton die allgemeine Aufmerksamkeit und gewann sich Aller Herzen im Sturme. Nach jedem einzelnen Liede, ganz besonders aber nach dem vorletzten, das die Mutterliebe verherrlicht, und das auch wiederholt werden mußte, wurde die Vortragende mit Beifall überschüttet. Vom leisen Aufkeimen der ersten zarten Neigung bis zur höchsten Fülle beseligenden Liebesglückes und wieder abwärts bis zu stiller Entsagung und wehmüthiger Erinnerung war die Stimmung in einer Weise getroffen, daß innere Ergriffenheit nicht ausbleiben konnte." An dem hiesigen Concert wird Frl. Stephan sich durch Lieder für Mezzo-Sopran und tiefen Alt, wie Schumanns „rothe Hanne" und „Frühlingsnacht", Schuberts „An die Leyer", Brahms' „Feldeinsamkeit", Franz' „Die Haide ist braun" u. s. w. betheiligen. Da in dem Heidingsfeld'schen Concert auch die Kammermusik, und zwar mit dem Beethoven'schen Quintett für Clavier, Horn und drei Holz-Blasinstrumente vertreten ist, darf von demselben ein ebenso abwechselungsreicher, als gediegener und anregender Kunstgenuß erwartet werden.

* **[Bildungsverein.]** In der gestrigen Generalversammlung wurde die Neuwahl des Vorstandes für das nächste Jahr vorgenommen. Herr Lehrer **Richter** wurde als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Per Acclamation wählte man alsdann den bisherigen langjährigen Kassenführer Herrn **Warnath** und desgleichen den Schriftführer Herrn **Bäcker I.** wieder. Zu weiteren zehn Vorstandsmitgliedern wurden durch Zettelwahl die nachstehenden Herren gewählt: Bassendowski, Beuster, Both, Bruhns, Jango II., Lehmann, Nehrenheim, Niszery, Paster, Siegemund, und zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes wählte man die Herren Ahrens, Bäcker II., Balzer, Bartsch, Cohn, Dau, Foth, Kämmerer, Klein, Lietzau, Märtens, Ostertag, Puff, Volkmann, Winkler.

* **[Gewerbeverein.]** Gestern Abend hielt der Gewerbeverein seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr **Momber**, mittheilte, daß die Statuten des Vereins in einigen Beziehungen etwas veraltet seien. Dieselben datiren vom 16. Januar 1859 und behandeln z. B. noch das Unterrichtswesen, das von dem Gewerbeverein jetzt auf die staatliche Fortbildungsschule übergegangen ist. Die Versammlung beschloß nach kurzer Erörterung, die bestehenden Statuten zu revidiren und betraute mit der Vorarbeit die Herren Momber, Guhr, Thun und Bauer. Hierauf wurde über die **Errichtung einer technischen Hochschule** in unserer Stadt berathen. Der Vorsitzende führte hierzu aus, daß es keinem Zweifel unterläge, daß die Errichtung einer technischen Hochschule in hohem Grade die Entwickelung des Gewerbslebens in unserer Provinz fördern werde. Der Vorstand des Gewerbevereins hat daher auch keinen Moment daran gezweifelt, einer von anderer Seite ergangenen Anregung zu folgen und auch seinerseits eine Petition an die maßgebenden Factoren zu richten, und zwar wolle man diese dem Cultus- und Finanzminister übermitteln. Einstimmig wurde dann die Absendung der Petition beschlossen. Der Vorsitzende verlas einen von Herrn Rechtsanwalt Thun gefertigten Entwurf. Derselbe faßt die Gründe, die für die Errichtung einer derartigen Hochschule in unserer Stadt sprechen, zusammen Es entspann sich eine kurze Debatte, in der die Herren Neubäcker und Rabe die Absendung der Petition befürworteten. Herr Momber wies darauf hin, daß möglichst alle Kreise unserer Stadt durch Absendung von Petitionen ihr Interesse an der Hochschule documentiren möchten, so habe z. B. die Naturforschende Gesellschaft auch bereits eine Petition abgesandt. Die Fassung der Petition wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. — Die Kosten des **Umbaues des Gewerbehauses** sind noch nicht abgeschlossen, da alle Rechnungen noch nicht eingegangen sind. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Baukosten recht bedeutende gewesen seien und daß die Aufnahme einer erheblichen Anleihe nothwendig sein würde. Zur Prüfung der Baurechnungen wurden die Herren Zernecke, Nagel und Dr. Rickert gewählt.

* **[Patente und Gebrauchsmuster.]** Auf eine Ofenthür ist von Dr. Sigismund v. Zakrzewski in Kruschwitz, Provinz Posen, ein Patent angemeldet; auf eine schwefelfreie Zündmasse für Sicherheits-Zündhölzer von H. Priester in Lauenburg in Pomm. ein Patent ertheilt worden; auf eine Kartoffel-Erntemaschine mit endlosem Sieb-Transportband hinter der Schar für Klemens Caesar in Mgowo, Post Wiewiorken; auf einen selbstthätigen Schneefeger für Eisenbahnen, bestehend aus zwei in einem Winkel zu einander angeordneten, mittels Kettenübertragung in rotirende Bewegung versetzten Walzenbürsten und davor gelagertem Schneeschieber für Paul Neßler in Bromberg; auf einen Kleiderbügel für Rock und Hose, bestehend aus einem schleifenähnlich angeordneten Rockbügel, mit an demselben befestigtem, ebenfalls eine Schleife bildendem und mit Einkerbungen versehenem Hosenhalter für Eduard Goldbeck in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* **[Lustbarkeiten.]** Am Vorabend des Weihnachtsfestes, also am Freitag, den 24. d. Mts., dürfen nach der für die ganze Provinz Westpreußen giltigen Verordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten, und zwar auch solche privaten Charakters oder in sogen. geschlossenen Gesellschaften, nicht stattfinden.

* **[Verkehrserweiterung.]** Am 15. d. Mts. wird die an der Bahnstrecke Neustettin-Konitz zwischen den Stationen Hammerstein und Bärenwalde gelegene, nur dem Wagenladungsgüterverkehr dienende Haltestelle Domslaff auch für den Eil-, Frachtstückgut- und Viehverkehr und am 1. Januar 1898 auch für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet werden.

* **[Internationale Schiffahrts-Angelegenheiten.]** Mittheilungen des Herrn Regierungs-Präsidenten an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft über das britische Gesetz gegen die unzureichende Bemannung der Schiffe, über die gegenseitige Anerkennung der Schiffs-

---

mögen vor, das zu meiner Erziehung auf dem Gericht deponirt wurde, ich selbst ward der Familie Schilling zur Pflege übergeben, die später nach dieser Stadt übersiedelte. Ich besitze sonst von meiner Mutter auch nichts weiter als einen ganz gleichen Ring, der mir um den Hals gebunden war."

„So soll es auch bei mir gewesen sein", sagte Ilona.

Alfred war aufgesprungen und ging im Zimmer hastig ein paar Mal auf und ab. Die Entdeckung schien so überwältigend für ihn zu sein, daß er offenbar noch nicht wußte, ob er sie als ein großes Glück oder ein namenloses Unglück auffassen sollte.

In Ilonas Gesicht zeigte sich ein seltsam starrer Zug, wie ein im Krampf erstarrtes, gezwungenes Lächeln. Auch sie fand sich nicht gleich in die eigenthümliche Laune des Schicksals, daß derjenige, den sie in ihrem krankhaft überreizten Empfinden an ihre Seite gerufen, nun als ihr Bruder sich enthüllte. Sie hatte mit dem Schicksal Komödie spielen wollen und nun spielte es eine viel größere mit ihr.

Einmal lachte sie spöttisch auf, mit einem so schneidenden Klang, als wäre in ihrem Innern eine Saite zersprungen.

„Warum —?" fragte Alfred, sich nach ihr umwendend.

„Verzeihe, es ist so seltsam, so wunderbar, daß ich eben lachen muß. Lachen über dies närrische Lebensspiel. Und da soll man diese Farce noch ernst nehmen! Es ist wie auf dem Theater — eine rührende Erkennungsscene, nur daß wir Beide von der Entdeckung so überrascht sind, daß wir bis jetzt uns auf die Rührung noch gar nicht besinnen konnten."

Sie sagte es mit nervösem Ton, während sie sich erhob, und lachte wieder in der eigenthümlichen Weise auf. Alfred blickte sie schmerzlich an.

„Ilona!" sagte er weich, „laß uns das Schicksal preisen, daß es die armen, heimathlosen Waisen einander finden ließ!"

„Mein Bruder!" entgegnete nun auch sie weich gestimmt und schlang den Arm um seinen Hals.

So traten sie vor den Spiegel, und jeder forschte vergleichend in des Anderen Zügen.

„Es wird wohl richtig sein", sagte Ilona, „weißt du, daß Hulda schon bei deinem ersten Besuch eine Aehnlichkeit zwischen uns herausgefunden hatte? Auch empfand ich gleich ein sympathisches Gefühl für dich."

„Und es kam dir keine Ahnung von dem Sachverhalt?"

„Nein, ich dachte darüber einfach nicht nach. Als du über die Trivialität deines Namens dich beklagtest, da mußte ich freilich lächeln, weil es mir einfiel, daß es auch der meine ist. Ich hatte ihn aber auch nie getragen, denn die Dame, die mich mit sich nahm, adoptirte mich. Schulz — es giebt ja unzählige Träger dieses Namens."

„Erzähle mir von deiner Kindheit, von deinem Leben!" bat er.

Doch Ilona schüttelte finster den Kopf.

„Ein ander Mal — vielleicht — nur so viel, daß ich den jetzigen Namen erst während meines Bühnenlebens annahm. Auch Ilona heiße ich nicht — das Publikum liebt die klingenden Theaternamen — Ida ist mein richtiger."

„Ida!" sagte Alfred lebhaft — „so hieß auch unsere Mutter."

„Ja, ich weiß, ich bin nach ihr getauft, wie mir meine Pflegemutter später sagte. Erst in ihrem Wohnort jedoch, nicht hier, weshalb sie auch nicht deinen Namen wußte, da auch du noch keinen besaßest, als sie abreiste. Sie erwähnte nämlich den Zwillingsbruder ebenfalls, bemerkte aber zugleich, daß derselbe ein so schwächliches Kind gewesen sei, daß sie überzeugt wäre, es sei sehr bald gestorben. In früheren Jahren hatte ich auch einmal angeregt, daß sie nach P. schreiben möchte, um sich zu erkundigen, aber es kam nicht zur Ausführung. Sie gehörte einer angesehenen Familie an und schien Scheu davor zu empfinden, mit unangenehmen Verhältnissen in Berührung zu kommen."

„Wie sonderbar das alles ist", sagte Alfred. „O hätte ich eine Ahnung gehabt, was hätten wir uns sein können in der vergangenen Zeit! Aber nun — nun — nicht wahr, du freust dich doch auf die Zukunft schon?"

Sie lächelte müde und fuhr ihm kosend mit der Hand über das erregte Gesicht. Dann trat sie in den Salon und setzte sich an das Instrument. Eine Weile glitten ihre Hände über die Tasten hin, ein Gedanke, ein Thema schien ihr vorzuschweben, für die sie den Ausdruck nicht fand. Endlich summte sie mehr, als daß sie es sang:

„Denn mein Stamm sind jene Asra,
Welche sterben, wenn sie lieben."

„Welch' trauriges Thema!" sagte Alfred.

Sie winkte ihn an ihre Seite.

„Du hast Recht, komm' hierher", sagte sie, „es ist doch seltsam, wie das Schicksal in uns ähnliche Begabung legte. Ich will dir die Schlußarie aus deiner Oper singen, die ich im Gedächtniß habe, du kannst mich begleiten."

Sie sang, und er spielte dazu und glaubte sie nie so gut singen gehört zu haben.

Als am Schluß einer sich dem anderen zuwandte, bemerkte jeder des anderen Auge in feuchtem Glanze schimmern. Ilona lehnte plötzlich ihre Wange an die Alfreds.

„Mein Bruder, verzeih' mir!" sagte sie.

„Was soll ich dir verzeihen?" fragte er mit bebender Stimme.

Ihre Lippen drückten sich auf die fragenden in innigem Kuß — der erste, der so fieberhaft von ihm ersehnte, der ihm nun unter so veränderten Umständen zu Theil wurde.

„Das Schicksal hat uns durch besondere Begabung zu entschädigen gesucht", bemerkte sie dann, „das muß uns trösten über unser seltsames Geschick."

„O ich!" lehnte Alfred bescheiden ab. „Aber du — du!"

„Dir ist das größere Talent geworden, das Talent zum Glücklichsein. Und auch das andere verspricht Bedeutendes."

„Ida!" entgegnete er schmerzlich, „wie du das sagst! Es klingt so hoffnungsarm, so resignirt — es schneidet mir ins Herz. Auch du wirst noch glücklich sein, wenn — wenn du deinen Irrthum eingesehen hast", schloß er leise.

„Meinen Irrthum —?" entgegnete sie mit eigenthümlichem Ton — „ich habe es längst." Als er etwas erwidern wollte, winkte sie ab und dann sagte sie: „Geh nun heute, mein Lieber, es wird uns Beiden noth thun, zu uns selbst zu kommen!"

Alfred wagte keinen Einwand. Als er vor ihr stand und der vor sich Hinträumenden die Hand reichte, bemerkte sie seine traurige Miene.

„Du bist mir böse?" sagte sie.

„Du schickst mich fort!" entgegnete er mit leisem Vorwurf.

Sie faßte seinen Kopf zwischen ihre beiden Hände und sah ihm lange in die ehrlichen Augen, dann küßte sie ihn ein paar Mal mit Heftigkeit.

„Zürne mir nicht, ich kann nicht anders! Morgen hoffe ich dir eine gute Botschaft zu bringen. Bis dahin lebe wohl!" (Forts. folgt.)

meßbriefe in Deutschland und Italien und über die Verwendung farbiger Mannschaften auf deutschen Kauffahrteischiffen können auf dem Vorsteheramte eingesehen werden.

Aus der Provinz.

W. Elbing, 13. Dez. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute bis 10 Uhr Abends gegen den Mühlenbesitzer Albert **Meyer** von hier wegen **Nahrungsmittelfälschung**. Der Angeklagte besitzt hier in Elbing eine große Dampfmühle, welche die Fabrikate fast ausschließlich nach Finnland, Holland und Schweden exportirt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, Mehl verkauft zu haben, welches durch Zusatz von sogenanntem Kehrmehl — Mehl, welches auf dem Fußboden, auf Balken, Maschinen etc. zusammengefegt war — gesundheitsschädlich war. Der Angeklagte räumt den Zusatz von Kehrmehl ein, hierdurch soll aber nach seiner Ansicht nicht das Mehl schädliche Substanzen erhalten haben, auch soll dieses Mehl nur zu Futterzwecken bestimmt gewesen sein. Die Beweisaufnahme ergab Folgendes: Der Angeklagte betreibt ein großes Exportgeschäft. Zum Versande gelangt ein Fabrikat unter der Bezeichnung „Prima-Roggen-Mehl". Nach Aussagen des Personals der Meyer'schen Dampfmühle wurde das Fabrikat etwa folgendermaßen gewonnen: Nachdem ca. 12 Proc. seines Mehl entzogen worden, wurden im ganzen ca. 85 Proc. Mehl erzielt. Einer Sendung wurden dann etwa 1—2 Sack Kehrmehl und einige Sack zweites Mehl zugesetzt. Das Kehrmehl wurde auf dem Fußboden, auf Balken, Rohren, Maschinen etc. zusammengefegt. Auch teigartiges Mehl wurde verwendet, nachdem es vorher getrocknet worden. Der Angeklagte behauptete, dieses Mehl sei zu Futterzwecken bestimmt gewesen. Thatsache ist, daß der Angeklagte das Fabrikat mit „Prima-Roggen-Mehl" oder mit „garantirt reines Roggenmehl" bezeichnen ließ und daß er vor Absendung eines Postens durch Herrn Bäckermeister Thurau eine Backprobe herstellen ließ. Durch den Zusatz von Weizenmehl sollte die Backfähigkeit des Fabrikates erhöht werden. Die Behauptung des Angeklagten, daß in anderen Mühlen ebenso verfahren werde, wurde durch einige als Sachverständige geladene Mühlenbesitzer widerlegt. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß und 1000 Mk. Geldstrafe.

△ **Tuchel**, 13. Dez. **Die Verpachtung der Standgelderhebung** auf den hiesigen Wochenmärkten und den sechs Jahrmärkten für das Jahr 1898 hat ein recht günstiges Ergebniß gehabt, denn das Meistgebot beträgt 3425 Mark. — In hiesiger Stadt, sowie in dem Nachbardorfe Koslinka sind eine Anzahl Kinder an Scharlach und Masern erkrankt.

d. Culm, 13. Dez. Heute feierte der **landwirthschaftliche Verein Kokotzko** in der dortigen Harmonie sein 25jähriges Bestehen durch Festrede, Festessen und Tanz. Die Herren G. Windmüller, Joh. Krüger, Heinr. Wunsch-Kokotzko und Wilh. Krüger-Blotto, die dem Verein seit seinem Bestehen angehören, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, und es wurde ihnen je ein prachtvoll ausgestattetes Ehrendiplom überreicht. Auch Mitglieder der Nachbarvereine Damerau und Podwitz-Lunau hatten sich zu dem Feste eingefunden, um ihre Glückwünsche zu überbringen. — Bei der heutigen **Stadtverordneten-Stichwahl** der 2. Abtheilung wurde Herr Dachdeckermeister Hellwig als Ersatzmann auf zwei Jahre neugewählt. — Herr Prediger Thimm von hier ist gestern von der Kirchengemeinde Warlubien, Kr. Schwetz, einstimmig zum dortigen Pfarrer gewählt worden.

r. Schwetz, 13. Dez. Gestern fand hier die vor acht Tagen beschlossene **Versammlung des neuen Comités zur Wahrung und Förderung deutscher Wahlinteressen** unter Leitung des Herrn Heinrich-Falkenhorst statt. Fast sämmtliche Vertrauensmänner aus allen Theilen des Kreises waren erschienen. In Erledigung der Tagesordnung wurde von dem Entwurfe neuer Statuten abgesehen und die Beibehaltung der bisherigen beschlossen. Als Candidat für die nächste Reichstagswahl wurde, obwohl sich mehrere Stimmen warnend dagegen erhoben, Herr **Holtz-Parlin** aufgestellt. Herr Holtz, der anwesend war, erklärte sich zu der Candidatur bereit. — Nach den wiederholt gemachten Erfahrungen waren bisher nicht alle deutschen Stimmen für Herrn Holtz zu haben und es übernimmt durch seine abermalige Aufstellung das Comité eine schwere Verantwortung für den Fall einer Niederlage.

◈ **Illowo**, 13. Dez. Das alte **Speditionshaus W. L. Danziger**, hier, eröffnet am 15. d. Mts. einen 50 Meter langen und 20 Meter breiten **Getreide- und Kleiespeicher** auf dem Terrain und zwischen den Geleisen der **Marienburg-Mlawkaer-Bahn**. Der Hauptzweck dieses Schuppens ist, ein billiges Lager zu schaffen und den Absatz von Futterartikeln in der Provinz zu erleichtern und zu vergrößern. Für den Platz Danzig kommt diese Anlage nur bei ungünstigen Conjuncturen oder zu großen Zufuhren in Betracht, da hier die Unkosten geringere, wie dort; dagegen gewinnt sie an Bedeutung für den Provinzhandel, der dadurch in die Lage kommt, jederzeit seinen Bedarf hier zu besorgen. In jedem Falle findet hierdurch das Bestreben der Verwaltung der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn Unterstützung, den Verkehr immer mehr zu heben.

Σ **Pr. Friedland**, 13. Dez. Im hiesigen Lehrerseminar fand ein **Wohlthätigkeits-Concert** statt, in welchem die geräumige Aula bis auf den letzten Platz gefüllt war. Hauptsächlich waren es die Gesänge, die von einem ca. 60 Seminaristen starken Chor unter der meisterhaften Leitung ihres Dirigenten vorgetragen, die dankbaren Zuhörer geradezu begeisterten.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 14. Dez. Inländisch 21 Waggons: 2 Roggen, 19 Weizen. Ausländisch: 18 Waggons: 1 Bohnen, 1 Erbsen, 13 Gerste, 2 Mais, 1 Rübsaaten.

Rübenverarbeitung und Zuckerproduction.

Eine statistische Erhebung der „Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik" vom 10. Dezember 1897 ergab folgendes Resultat:

	Fabriken.	Rübenverarbeitung 1897/98 voraussichtlich	Rübenverarbeitung 1896/97	Zuckerproduction 1897/98 voraussichtlich	Zuckerproduction 1896/97
		Tons à 20 Ctr.		Tons à 20 Ctr.	
Deutschland	402	13591141	13721601	1805355	1821223
Oesterreich-Ungarn	215	6865500	7866000	836540	929900
Frankreich	348	6608500	6765000	779800	703300
Belgien . .	111	1781000	2333000	231000	280000
Holland . .	31	915000	1276000	118000	156800
Rußland .	239	6100000	5732000	740000	734400
Schweden .	16	714000	890200	86000	106400

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 13. Dez. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 180—190. — Roggen ruhig, mecklenburger loco 140 bis 152, russischer loco fest, 109. — Mais 99. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl ruhig, loco 57 Br. — Spiritus (unverzollt) behpt., per Dezbr.-Januar 21¼ Br., per Jan.-Febr. 21 Br., per Febr.-März 20¼ Br., per März-April 20⅛ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 4,70—4,80 Br. — Trübe.

Wien, 13. Dez. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,67 Gd., 11,69 Br. — Roggen per Frühjahr 8,70 Gd., 8,72 Br. — Mais per Mai-Juni 5,63 Gd., 5,65 Br. — Hafer per Frühjahr 6,68 Gd., 6,69 Br.

Wien, 13. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierr. 101,45, österr. Silberr. 101,40, österr. Goldr. 121,65, österr. Kronenr. 101,65, ungar. Goldr. 121,50, ungar. Kronen-Anleihe 99,45, Oester. 60 Loose 143,50, türkische Loose 59,25, Länderbank 219,25, österreichische Creditb. 350,10, Unionbank 292,00, ungar. Creditbank 381,25, Wiener Bankv. 253,00, do. Nordbahn 260,00, Buschtiehrader 565,00, Elbethal-Bahn 295,25, Ferd.-Nordbahn 3405, österreichische Staatsbahn 332,50, Lemb. Czernowitz 292,00, Lombarden 77,25, Nordwestbahn 245,50, Pardubitzer 210,00, Alp.-Montan. 127,00, Tabak-Act. 149,00, Amsterdam 99,90, deutsche Plätze 59,21, Londoner Wechsel 120,76, Pariser Wechsel 47,82½, Napoleons 9,58½, Marknoten 59,21, russische Banknoten 1,28¼, Bulgar. (1892) 111,25, Brüxer 286,00, Tramway 446,00.

Pest, 13. Dez. Productenmarkt. Weizen loco schwach, per Frühjahr 11,76 Gd., 11,77 Br., per September 9,12 Gd., 9,15 Br. Roggen per Frühjahr 8,58 Gd., 8,60 Br. Hafer per Frühjahr 6,30 Gd., 6,32 Br. Mais per Mai-Juni 5,35 Gd., 5,37 Br. Kohlraps loco 13,00 Gd., 13,50 Br. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 13. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen loco fest, do. auf Termine unverändert, per März 132, per Mai 129. — Rüböl loco 28¾, do. per Mai 27¾, do. per Septbr.-Dezbr. 24.

Antwerpen, 13. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Paris, 13. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Dezbr. 29,85, per Januar 29,75, per Januar-April 29,10, per März-Juni 28,55. — Roggen ruhig, per Dezember 18,25, per März-Juni 18,85. — Mehl fallend, per Dezbr. 61,55, per Jan. 61,40, per Januar-April 61,10, per März-Juni 60,40. — Rüböl ruhig, per Dezbr. 58,00, per Januar 58,00, per Januar-April 58,00, per Mai-August 57,00. — Spiritus ruhig, per Dezbr. 45,25, per Januar 45,00, per Januar-April 44,75, per Mai-August 43,75. — Wetter: Regen.

Paris, 13. Dez. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,87, 5% italien. Rente 96,25, 3% portug. R. 20,70, portugies. Tabaks-Oblig. 472,00, 4% Russen 94 66,25 excl., 3% Russen 96 94,50, 4% Serben 66,70, 4% spanische äußere Anleihe 60⅞, convertirte Türken 22,05, Türken-Loose 110,00, 4% türkische Prioritäts-Obligationen 1890 453,00, türkische Tabak 319,00, 4% ung. Goldr. 103,62, Meridionalb. 696,00, österreichische Staatsbahn 713, Lombarden 180,00, Banque de France 3770,00, Banque de Paris 880, Banque Ottomane 565, Credit Lyonn. 792, Debeers 738, Lagl. Estat. 100,00, Rio Tinto-Actien 633, Robinson-Actien 210,00, Suezkanal-Actien 3267, Wechsel Amsterdam kurz 206,75, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅜, Wechsel auf Italien 4¼, Wechsel London kurz 25,23, Cheques auf London 25,25, do. Madrid k. 371,40, Cheq. a. Wien kurz 207,00, Huanchaca 38,50.

London, 13. Dez. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Consols 112 15/16, ital. 5% Rente 95, Lombarden 7¼, 4% 89er Russen 2. Serie 104¼, convert. Türken 21⅜, 4% ungarische Goldrente 102¼, 4% Spanier 60⅝, 3½% Aegypter 102½, 4% unific. Aegypter 106½, 4¼% Trib.-Anl. 107⅛, 6% cons. Mexik. 96¼, Neue 93. Mexik. 92½, Ottoman-B. 12⅜, de Beers neue 28⅞, Rio Tinto neue 25⅛, 3½% Rupees 60½, 6% fund. argent. Anleihe 88¼, 5% argent. Goldanleihe 95⅞, 4½% äußere Arg. 60, 3% Reichs-Anl. 96¼, griech. 81. Anl. 34, do. 87. Mon.-Anl. 35½, 4% Griechen 89. 27, bras. 89er Anl. 61¼, Platzdiscont 3, Silber 26⅞, 5% Chinesen 99⅛, Canada-Pacific 82⅝, Central-Pacific 11¾, Denver Rio Pref. 47⅛, Louisville und Nashville 59⅞, Chicago Milwaukee 98⅛, Norf. West Pref. neue 46½, North. Pac. 61⅛, Newy. Ontario 15¾, Union Pacific 25⅝, Anatolier 93½, Anaconda 4⅝, Incandescent 2¼.

London, 13. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig zu Eröffnungspreisen. Englische Malzgerste wegen Knappheit 2 sh. höher.

London, 13. Dez. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

Newyork, 13. Dez. Wechsel auf London i. G. 4,82½, Rother Weizen loco 0,98½, per Dezbr. 0,97¼, per Januar 0,97⅛, per Mai 0,93¼. — Mehl unveränd., loco 4,00. — Mais per Dez. 31⅞. — Zucker 3⅜.

Newyork, 13. Dez. Visible Supply an Weizen 34744000 Bushels.

Danziger Fracht-Abschlüsse

in der Woche vom 4. bis 11. Dezbr. 1897.

Für Dampfer: Getreide: Aalborg 16 M per 2500 Kilogr., Kopenhagen 14½ M per 2500 Kilogr. Zucker: Liverpol 8 sh. per Tonne. Holz: Warnemünde 45 Pf. per Stück 6/10" kief. Schwellen.

Der Börsen-Vorstand.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Dez. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 735 Gr. 183 M, 759 Gr. 184 M, 749 Gr. 185 M, 762 Gr. 187 M bez., bunter 757 Gr. blausp. 173 M, 737 Gr. besetzt 178 M, 724 Gr. 180 M, 749 und 765 Gr. 182,50 M, 745 Gr. 184 M bez., rother 730 Gr. 180 M, 765 Gr. 182,50 M, 764 Gr. 182 M, 757 Gr. 183 M, 765 Gr. 184 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 714—753 Gr. 134 M, 729 Gr. 133,50 M, 696 und 720 Gr. mit Ausw. 133 M, 685—714 Gr. 132,50 M, 688—694 Gr. mit Ausw 132 M, 714 Gr. bes. 132 M, vom Boden 696—720 Gr. 131 M, 726 Gr. 132 M bez., Weizenroggen per Bahn 720 Gr. 133 M per 714 Gr. bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 78 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. bes. 120, 133 M, fein 136 M bez., russ. fein 122 M, fein mit Weizen bes. 116 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. Victoria- russ. mit Käfern 112 M, nordruss. 116,50 M bez., weiße russ. 98, 111 M, m. grünen bes. 100 M bez., graue russ. 90, 110, 111, 125 M bez., Futter- russ. gering 92 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde- russ. 108,50, 109 M, zerschlagen 106,50 M, mit Erbsen 105 M, wach 100, 101, 102, 103 M, naß 96 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 115 M bez. — **Senf** per 1000 Kilogr. russ. gelb fein 160 M, braun 180 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. grob russ. besetzt 76 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. russ. 76 M bez. — **Kleesaat** roth russ. 29,50, 30,50 M per 50 Kilogr. bez.

Kaffee.

Hamburg, 13. Dez. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per Dezbr. 31,50, per März 32,00, per Mai 32,50, per Sept. 33,25.

Amsterdam, 13. Dez. Java-Kaffee good ordinary 37.

Havre, 13. Dez. Kaffee. Good average Santos per Dezember 38,25, per Januar 38,50, per März 39,00. Unregelmäßig.

Zucker.

Magdeburg, 13. Dez. Kornzucker excl. 88 % Rendement 9,85—10,00. Nachproducte excl. 75 % Rend. 7,00—8,05. Stetig. Brodraffinade I. 23,00. Brodraffinade II. 22,75. Gem. Raffinade mit Faß 23—23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,50. Stetig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Dezbr. 9,17½ bez., 9,25 Br., per Jan. 9,30 bez., 9,32½ Br., per Febr. 9,37½ Gd., 9,42½ Br., per März 9,45 Gd., 9,47½ Br., per April 9,50 Gd., 9,52½ Br. Ruhig.

Hamburg, 13. Dez. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88 % Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezbr. 9,22½, per Januar 9,32½, per Februar 9,40, per März 9,47½, per Mai 9,60, per Juli 9,75. Stetig.

Fettwaaren.

Hamburg, 13. Dez. (Originalbericht der „Danziger Ztg.") Schmalz. Marke St. Georg, Schaub, Stern, Radbruch in Dritteln loco per 50 Kilogr. 30—34 M. Amerik. Fairbank, Wilcox i. Tierces, Chamberlain in Eimern 27—29 M.

Bremen, 13. Dez. Schmalz. Besser. Wilcox 24¼ Pf., Armour shield 25 Pf., Cudahy 26¼ Pf., Choice Grocery 26¼ Pf., White label 26¼ Pf. — Speck. Fest. Short clear middl. loco —.

Spiritus.

Berlin, 13. Dez. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 56,20 M bez. (+ 30 Pf.)

Loco ohne Faß (70er) 36,80 bez. (+ 20 Pf.)

Zugeführt waren 25000 Liter 50er.

" " 88500 " 70er.

Stettin, 13. Dez. Spiritus loco 36,30 M bez.

Hopfen.

Nürnberg, 13. Dez. Das Geschäft blieb in den letzten Tagen still, die Haltung aber fest. Gute Marktwaare wurde zu 78, 80, 83 M, gutmittlere Hallertauer, geringere gelbe für Export zu 65 bis 70 M, gute Elsässer mit 88 und 90 M, geringe zu 48 M, mittlere Aischgründer zu 50 M gehandelt.

Petroleum.

Bremen, 13. Dez. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum. Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 13. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14½ bez. u. Br., per Dez. 14½ Br., per Januar 14¾ Br. Ruhig.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 11. Dez. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt. 1. Qual. Kartoffelstärke 18,50—19,00 M, 1. Qual. Kartoffelmehl 18,50—19,00 M, 2. Qualität Kartoffelmehl 15,50—17,00 M, feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 10,50 M, gelber Syrup 23,00—23,50 M, Capillair-Syrup 23,50—24,00 M, do. für Export 24,50—25,00 M, Kartoffelzucker gelb 23,00—23,50 M, do. Capillair 24,00—24,50 M, Rum-Couleur 36,00—36,50 M, Bier-Couleur 35,00—36,00 M, Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 24,00—25,00 M, do. secunda 22,50—23,50 M, Weizenstärke (kleinstückige) 36,00—38,00 M, do. (großstück.) 39,00—40,00 M, Hallesche und Schlesische 40,00—41,00 M, Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M, do. (Stücken) 48,00—49,00 M, Maisstärke 32,00—33,00 M, Schabestärke 35—36 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 Kilogr.)

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 13. Dez. Baumwolle. Schwach. Upland middl. loco 30 Pf.

Liverpool, 13. Dez. Baumwolle. Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig. Amerikaner 1/32 höher. Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Dezbr.-Januar 3 9/64—3 10/64 Käuferpreis, Januar-Februar 3 9/64—3 10/64 do., Februar-März 3 10/64 do., März-April 3 10/64—3 11/64 do. April-Mai 3 12/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 3 13/64 Käuferpreis, Juni-Juli 3 14/64 do., Juli-August 3 15/64—3 16/64 Verkäuferpreis, August-Septbr. 3 16/64—3 17/64 do., September-Oktober 3 17/64—18/64 d. do.

Eisen.

Glasgow, 13. Dez. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. 10 d. Warrant Middlesborough III. 40 sh. — d.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin, Güter. — Auckland (SD.), Shapter, Stettin, leer.

Gesegelt: Idraet (SD.), Olsen, Grimsby, Holz.

14. Dezember. Wind: W.

Gesegelt: Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Holz und Güter. — Skarpsno (SD.), Thorn, Ostende, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 13. Dez.

Wasserstand: — 0,05 Meter.

Wind: SW. — Wetter: Stürmisch, zeitweise Regen.

Einlager Kanalliste vom 13. Dezbr.

Schiffsgefäße.

Stromab: D. „Warschau", Thorn, div. Güter, Johs. Ick, Danzig.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 13. Dezember.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest und ruhig für heimische solide Anlagen; Reichsanleihen und Consols ziemlich behauptet. Fremde Fonds zumeist behauptet; Italiener schwächer, Mexikaner wenig verändert. Der Privatdiscont wurde mit 4⅝ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu schwächerer Notiz unter kleinen Schwankungen mäßig lebhaft um; auch Franzosen und Lombarden nachgebend, italienische Bahnen nach festem Beginn abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien durchschnittlich schwächer. Bankactien in den Kassawerthen ziemlich fest; die speculativen Devisen nach schwachem Beginn befestigt. Industriepapiere zum Theil etwas schwächer. Montanwerthe zum Theil steigend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	102,70
do. do.	3½	102,70
do. do.	3	97,10
Consolidirte Anleihe	3½	102,70
do. do.	3½	102,75
do. do.	3	97,30
Staats-Schuldscheine .	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	99,70
Westpr. Prov.-Oblig. .	3½	—
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	99,80
Pommersche Pfandbr.	3½	100,40
Posensche neue Pfdbr.	4	101,90
do. do.	3½	99,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	99,90
do. neue Pfandbr.	3½	99,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3	91,80
Posensche Rentenbriefe	4	104,30
Preußische do. .	4	—
do. do. .	3½	100,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . .	4	102,60
do. Papier-Rente	4⅕	—
do. do.	4⅕	100,60
do. Silber-Rente	4⅕	100,50
Ungar. Staats-Silber	4½	—
do. Eisenb.-Anleihe	4½	—
do. Gold-Rente . .	4	102,40
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	102,90
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig. . .	4	—
do. 5. Anl. Stiegl. .	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	—
Poln. Pfandbriefe . .	4½	67,00
Italienische Rente . .	4	95,25
do. neue, steuerfr.	4	94,25
do. mor. S.3u.4.20% St.	4	93,10
Pester Commerz.Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	100,80
Rumänische 4 % Rente	4	92,00
Rum. amortis. 1894	4	92,00
Türk. Admin.-Anleihe	5	94,50
Türk. conv. 1 % Anl. L. a. D	1	21,80
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,25
do. Rente . .	4	65,25
do. neue Rente.	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	32,40
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	96,70
do. Eisenb. St.-Anl.	5	91,20
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	95,00
Römische Stadt-Oblig.	4	95,00
Argentinische Anleihe .	fr.	75,90
Buenos Aires Provinz.	fr.	43,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,40
do. do.	3½	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	3½	100,00
Hamb. Hypothek.-Bank	4	99,90
do. do.	3½	98,00
do. unkündb. b. 1900	4	100,75
do. do. b. 1905	3½	99,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	98,00
do. do. neue	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	99,70
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	100,90
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX u. X bis 1906 unk.	4	103,25
II u. III bis 1906 unk.	3½	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,50
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	100,50
do. do. 1886/89	3½	98,10
do. 1894 unk. b. 1900	3½	98,00
do. Comml.-Obl.	3½	98,00
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	103,50
P. Hyp.-A.-B. XIII.-XIV.	3½	99,00
P. Hyp.-A.-B. XXI.-XXII. unk. bis 1905	3½	100,00
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C. .	4	99,80
do. do. do.	3½	97,90
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	95,00
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	92,00
do. do. (100)	4	89,60
do. unkündb. b. 1905	3½	—
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	105,20
Russ. Central- do.	5	120,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,20
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	27,25
Baier. Präm.-Anleihe	4	158,60
Braunschw. Pr.-Anl.	—	107,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	—
Hamb. 50 Thlr.-Loose.	3	136,50
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	136,70
Lübecker 50 Thlr. L.	3½	130,40
Mailänder 45 L.-Loose	—	—
Mailänder 10 L.-Loose	—	12,70
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	—
Oesterr. Loose 1854 .	3½	175,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	343,20
do. Loose von 1860	4	—
do. do. 1864	—	322,75
Oldenburger Loose .	3	—
Raab-Graz 100 T.-Loose	2½	95,50
Raab-Graz do. neue .	2½	33,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose . .	—	267,90
Türk. 400 Fr.-Loose .	fr.	110,80

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1896	
Mainz-Ludwigshafen .	5,45	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	3⅔	83,10
do. do. St.-Pr.	5	120,60
Königsberg-Cranz . .	7	152,90
Ostpreuß. Südbahn .	3⅔	85,75
do. St.-Pr. . .	5	118,50
Weimar-Gera gar. .	—	—
do. St.-Pr. . .	—	—
Jura-Simplon . . .	4	—
Galizier	5	106,90
Gotthardbahn . . .	6,8	148,00
Meridional-Eisenbahn	6⅗	136,40
Mittelmeer-Eisenbahn	5	99,00
† Zinsen vom Staate gar. D. a. 1896		
Oesterr. Franz-St. . .	6⅕	141,30
† do. Nordwestbahn	5½	121,00
do. Lit. B. . . .	5⅞	—
† Russ. Staatsbahnen .	—	—
Schweiz. Unionb. . .	3½	—
do. Westb. . . .	—	—
Südösterr. Lombard .	—	33,75
Warschau-Wien . . .	14	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn . . .	3½	101,10
† Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	58,30
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	101,20
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	95,25
† Oesterr. Nordwestb. .	5	110,50
do. ult.	—	122,00
do. Elbethalb. ult.	—	129,00
† Südösterr. B. Lomb.	3	76,80
† do. 5 % Oblig.	5	106,00
† do. do. Gold-Pr.	4	—
Anatol. Bahnen. . .	5	92,50
Brest-Grajewo . . .	5	—
† Kursk-Charkow . .	4	101,20
† Kursk-Kiew . . .	4	101,25
† Mosko-Rjäsan. . .	4	—
† Mosko-Smolensk .	5	102,90
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,60
† Rjäsan-Koslow . .	4	101,10
† Warschau-Terespol .	5	—
Oregon Railw. Nav. Bds.	4	—
North. Prior. Lien. .	4	92,50
do. Gen. Lien. . .	3	60,30
do. Pac. Lien. .	6	—
Oreg. Nav. neue Bonds	4	91,30

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank . . .	113,25	6
Berliner Kassen-Verein	130,25	6½
Berliner Handelsges. .	174,40	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	123,50	—
Bresl. Discontobank .	121,10	6½
Danziger Privatbank .	141,50	7¼
Darmstädter Bank . .	157,00	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118,00	6
do. Bank	207,00	10
do. Effecten u. W.	118,50	7
do. Grosch.-B.-Act.	130,60	7
do. Reichsbank . .	160,30	7½
do. Hypoth.-Bank .	117,60	6
Disconto-Command. .	199,60	10
Dresdner Bank . .	159,00	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	126,50	4
Hamb. Commerz.-Bk.	145,50	7
Hamb. Hypoth.-Bank.	161,10	8
Hannöversche Bank .	123,50	5½
Königsb. Vereins-Bank	—	5½
Lübecker Comm.-Bank	143,00	6⅔
Magdeb. Privat-Bank	109,75	5
Meininger Hypoth.-B.	133,75	6
Nationalb. f. Deutschl.	150,50	8½
Norddeutsche Bank .	—	4½
do. Grundcreditb.	99,75	5
Oesterr. Credit-Anstalt	219,00	[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	156,25	7½
Posener Provinz.-Bank	109,30	4
Preuß. Boden-Credit .	142,80	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	170,50	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,60	6½
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	125,30	6
Schaffhaus. Bankverein	149,90	7½
Schlesischer Bankverein	139,60	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk. .	—	10⅗
Danziger Oelmühle .	103,10	—
do. Prioritäts-Act.	105,50	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage .	86,80	4½
A. B. Omnibusgesellsch.	202,25	12
Gr. Berl. Pferdebahn	459,25	15
Berlin. Pappen-Fabrik	116,25	6¾
Oberschles. Eisenb.-B.	109,00	5
Allgem. Elektric.-Ges. .	277,00	15
Hamb. Amer. Packetf.	110,30	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1896
Dortm. Union-St.-Prior.	48,75	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	185,60	7½
Königs- u. Laurahütte	179,70	10
Stolberg, Zink . . .	69,75	2
do. St.-Pr. . .	142,00	7
Victoria-Hütte . . .	—	—
Harpener	189,20	8
Hibernia	204,75	9½

Wechsel-Cours vom 13. Dez.

Amsterdam . .	8 Tg.	3	168,50
do. . .	2 Mon.	3	—
London	8 Tg.	2½	20,36
do.	3 Mon.	2½	20,21
Paris	8 Tg.	2	80,70
Brüssel . . .	8 Tg.	3	80,55
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4	168,50
do.	2 Mon.	4	167,70
Petersburg .	8 Tg.	6	215,30
do. .	3 Mon.	6	213,15
Warschau . .	8 Tg.	6	216,05

Discont der Reichsbank 5%.

Sorten.

Dukaten	9,70
Sovereigns	20,345
20-Francs-St.	16,16
Imperials per 500 Gr. .	—
Dollars	4,185
Englische Banknoten . .	20,36
Französische Banknoten. .	80,75
Oesterreichische Banknoten	186,50
Russische Banknoten .	216,55

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.